

hoch3

Die Zeitung der
Technischen Universität Darmstadt
www.tu-darmstadt.de



Fokus

Gelungen

Studium und Lehre an der TU noch besser zu machen – darauf zielt das Förderprogramm QuiS.

Seiten 4–7

Verstehen

Gewachsen

Der Campus Lichtwiese ist aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Ein Blick auf seine Geschichte.

Seite 16

Kennen

Gewappnet

»Ich profitiere jeden Tag von meiner Ausbildung an der TU«: BSI-Chefin Claudia Plattner im Porträt.

Seite 20

Gut im Rennen



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Reasonable Artificial Intelligence (RAI) The Adaptive Mind (TAM) CoM2Life

Ein Ergebnis, das Auftrieb gibt: Bei der ersten wichtigen Vorentscheidung in der aktuellen Runde der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern konnte die TU gleich drei Mal punkten.

Seiten 8-9



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einigen Wochen hatten wir an der TU Darmstadt Grund zum Feiern: Gleich drei unserer Forschungsprojekte haben Rückenwind auf dem Weg zu möglichen Exzellenzclustern bekommen. »Reasonable Artificial Intelligence (RAI)«, »Communicating Biomaterials: Convergence Center for Life-Like Soft Materials and Biological Systems (CoM2Life)« und »The Adaptive Mind (TAM)« dürfen nun Vollarträge stellen für ihre innovative und interdisziplinäre Forschung. In den Themenfeldern Künstliche Intelligenz, Kognitionswissenschaften und Biomaterialien denken sie die Fragen von heute und morgen neu und entwickeln mit Leidenschaft kreative Lösungen.

Ich gratuliere allen beteiligten Forschenden und danke ihnen sowie den wissenschaftsunterstützenden Kolleg:innen der Technischen Universität Darmstadt, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Philipps-Universität Marburg und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Dieser Erfolg ist ein Teamerfolg! Gemeinsam

arbeiten wir nun tatkräftig an der Erstellung der Vollarträge.

Diesem Erfolg widmen wir nun auch die Titelgeschichte dieser hoch³-Ausgabe. Wir stellen Ihnen die drei Forschungsprojekte im Detail vor – und erläutern, wie es bei der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder jetzt weitergeht.

Danken möchte ich auch den Kolleg:innen, die unsere beiden weiteren Exzellenzcluster-Projekte »Clean Circles« und »ELEMENTS« vorangetrieben haben. Es ist bedauerlich, dass sie in diesem Wettbewerb nicht erfolgreich sein konnten. Gleichzeitig bin ich sicher, dass die zukunftsweisenden Ideen in anderen Formaten werden überzeugen können.

Im Fokus der aktuellen hoch³ steht ein innovatives Förderprogramm des Landes Hessen. Mit den Projekten im Rahmen von »Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums (QuiS)« arbeiten wir daran, Studium und Lehre an der TU stetig zu

verbessern und die Möglichkeiten für die Gestaltung vielfältiger und flexibler Bildungswege zu erweitern. Vizepräsident Professor Heribert Warzecha gibt im großen Interview einen Überblick über das Programm, aus dem wir einige Projekte näher beleuchten. Unter anderem stellen wir Ihnen einen Masterstudierenden vor, der mit einem Teilzeitstudium Uni und Beruf vereinbart.

Daneben hält diese hoch³-Ausgabe weitere spannende Themen für Sie bereit – etwa Porträts der TU-Alumna und Präsidentin des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik Claudia Plattner sowie der Physikerin Radostina Zidarova, die am Institut für Kernphysik an neutronenreichen Atomkernen forscht. Und zum entspannenden Ausklang laden wir Sie zu einem Spaziergang durch den TU-Wald ein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre Tanja Brühl,
Präsidentin der TU Darmstadt



Bild: Katrin Binner

Inhalt

FOKUS

DAMIT DAS STUDIUM GELINGT

Studium und Lehre an der TU Darmstadt noch besser zu machen – darauf zielt das Förderprogramm QuiS ab. Welche spannenden Projekte sich dahinter verbergen, zeigt der Fokus dieser Ausgabe.



4-7

Bild: Britta Hüning

MERKEN



BESCHLAGNAHMT UND VERGESSEN

Eine Ausstellung zum Umgang mit NS-Raubgut in der Nachkriegszeit ist demnächst in der Universitäts- und Landesbibliothek zu sehen. Sie lenkt den Blick auf ein unrühmliches Kapitel der Darmstädter Bibliotheksgeschichte.

12

KENNEN

PHYSIKALISCHE GESETZE HERAUSFORDERN

Radostina Zidarova hat in ihren gut vier Jahren an der TU Darmstadt schon einiges erreicht. Die junge Physikerin forscht am Institut für Kernphysik an neutronenreichen Atomkernen, die sie mit Gammasppektroskopie analysiert.



22

Bild: Klaus Mai

KENNEN

OHNE SIE LÄUFT WENIG ...

Diana Seyfarth gibt einen Einblick in ihre Aufgaben in der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle – auch als Energiebeauftragte – und verrät, wie sie jeden Morgen positiv in den Tag startet.

26

ABSCHLUSS

RÜCKZUGSORT IN DER NATUR

Die TU ist nicht nur stolze Schloss-, sondern auch Waldbesitzerin: Zwischen Böllenfalltorweg und Campus Lichtwiese erstreckt sich der etwa 23 Hektar große TU-Wald. Ein Spaziergang mit den Förstern.

28



Studium und Lehre an der TU Darmstadt noch besser zu machen – daran arbeiten die Fachbereiche, zentralen Einrichtungen und die zentrale Verwaltung im Rahmen des Förderprogramms QuiS. Der hoch³-Schwerpunkt beleuchtet, welche spannenden Projekte sich dahinter verbergen.

Bild: Britta Hünig

Damit das Studium gelingt

Der TU-Vizepräsident für Studium und Lehre sowie Diversität, Heribert Warzecha, im Interview

Ein spannender Studiengang, ein geglückter Abschluss und eine hohe fachliche Qualifikation: Studienerfolg ist wichtig, sowohl für Absolvent:innen als auch für die Universität. Vizepräsident Heribert Warzecha erklärt, was die TU Darmstadt dafür tut.

Herr Professor Warzecha, Studienerfolg: Was ist das eigentlich?

Das ist eine spannende Frage, und sicher kann ich keine allgemeingültige Antwort darauf geben. Die Einschätzung, ob ein Studium erfolgreich ist oder nicht, hängt eben stark von der Person ab, die Sie fragen. Auch die Lebensumstände, in denen man sich während des Studiums befindet, oder die Lebensphase, aus der man später auf ein Studium zurückblickt, sind wichtig für die Einschätzungen.

Schauen Sie allein die äußerst heterogene Gruppe unserer Studierenden an. Für manche ist das reine Erreichen des angestrebten Abschlusses erfolg-

Perspektive ein, den Blick auf rund 24.000 Studierende in 120 Studiengängen. Studienerfolg meint hier hochqualifizierte Absolvent:innen, eine hohe Abschlussquote sowie wenige Abbrüche und Fachwechsel. Und natürlich wünschen wir uns, dass alle unsere Absolvent:innen nach dem Studium schnell den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben finden.

Warum ist Studienerfolg nicht nur für Studierende, sondern auch für die TU als Institution wichtig?

Es ist unser Anspruch, dass unsere Absolvent:innen die Universität mit einer hervorragenden fachlichen Qualifikation auf dem neuesten Stand der Wissenschaft verlassen. Damit das so kommen kann, brauchen wir qualitativ hochwertige und interessante Studiengänge. Denn das Ansehen der Universität bemisst sich unter anderem auch an ihrer Attraktivität für Studierende und an ihrer Fähigkeit, den Studierenden die Lehre und die Rahmenbedingungen zu bieten, mit denen sie erfolgreich studieren können – in allen oben genannten Facetten.

Gleichzeitig ist das Thema Studienerfolg auch ganz eng mit dem Budget der TU Darmstadt verknüpft, denn erfolgreiche Studierende beziehungsweise die Zahl der Absolvent:innen wirken sich positiv auf die Höhe der Finanzmittel aus, die die TU vom Land Hessen erhält. Somit hat auch die Politik eine ganz eigene Interpretation des Begriffs Studienerfolg.

Was tut die Universität für den Studienerfolg?

Wir haben an unsere Studierenden hohe Ansprüche und erwarten fachlich-inhaltlich hervorragende Leistung. Gleichzeitig sehen wir aber, dass wir in einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft ganz unterschiedliche Voraussetzungen zu Beginn des Studiums vorfinden. Um alle mitzunehmen und Studienerfolg zu ermöglichen, wurden in den Fachbereichen

und auch zentral in den vergangenen Jahren differenzierte Unterstützungsstrukturen eingerichtet.

Außerdem arbeiten die Fachbereiche, die zentralen Einrichtungen und die zentrale Verwaltung gemeinsam mit den Lehrenden und den Studierenden laufend an der Verbesserung von Studium und Lehre – beispielsweise in den QuiS-Projekten an der TU Darmstadt. Hier werden neue Ideen für das Studium entwickelt und erprobt. Außerdem konnten wir über QuiS dafür sorgen, dass ausgewählte Maßnahmen, die sich bereits bewährt haben, fortgeführt werden können.

Das klingt spannend. Was verbirgt sich hinter dem Akronym QuiS?

QuiS ist ein großes Programm des Landes Hessen zur Förderung von studienbezogenen Projekten. Das Akronym steht für »Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums«. Die TU Darmstadt konnte mehrere QuiS-Projekte einwerben, mit denen wir an vielen unterschiedlichen Stellschrauben zur Verbesserung des Studienerfolgs drehen.

Welche Projekte sind das, und was wird da gemacht?

Unser größtes Projekt mit 19 Teilvorhaben heißt »EDuStart« (»Einstiegen – Durchstarten – Abheben: Erfolgreich Studieren an der Technischen Universität Darmstadt«). Innovative Pilotprojekte zu den Themen Diversität, Internationalität, Studienorientierung und -vorbereitung sowie zur Qualitätssicherung von Studienangeboten werden ergänzt durch bewährte Maßnahmen für Studierende in den Anfangsemestern, für Schüler:innen und für Studieninteressierte.

Das Projekt »QuiS_Flex« ist ebenfalls in mehreren Teilprojekten über die Universität verteilt. Die Akteur:innen analysieren die immer heterogenere Studierendenschaft und finden Antworten auf Fragen, wie Studierende mit unterschiedlichen Hintergründen und Rahmenbedingungen für ihr Studium gut und erfolgreich studieren können – Stichwort individuelle Bildungspfade. Außerdem entwickeln wir in der Biologie einen besonderen Studenttrack und Begleitangebote für Studierende, die mit einer fachnahen Berufsausbildung zu uns kommen,



Professor Heribert Warzecha

Bild: Katrin Binner

das Lehramt wird teilzeitauglich gemacht, und in der Informatik entsteht ein Angebot zur Flexibilisierung des Grundlagenbereichs.

Bei den genannten Projekten sucht die TU allein nach Lösungen. Agieren die hessischen Universitäten an manchen Stellen auch zusammen, weil übergreifend ähnliche Herausforderungen anzugehen sind?

Ja, denn wir nehmen hier keine Sonderrolle ein, und viele Hochschulen stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Da macht es Sinn, Synergien zu nutzen und gemeinsam über zukunftsfähige Lösungen nachzudenken.

Ein spannendes QuiS-Verbundprojekt mit der Goethe-Universität Frankfurt und der Hochschule Darmstadt zur Digitalisierung von Lehrräumen ist »fuels«. Unser zweites QuiS-Verbundprojekt »studier_DA« geht das Thema Studienorientierung gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt an.

Wie lange können die TU und ihre Studierenden noch von der QuiS-Förderung des Landes profitieren?

Das muss man sehen. Die QuiS-Förderung ist Teil der Zielvereinbarung des Landes Hessen mit den Hochschulen im Hessischen Hochschulpakt 2021–2025. Es wäre wünschenswert, wenn die hier gewonnenen Spielräume zur innovativen Weiterentwicklung von Studium und Lehre auch darüber hinaus erhalten blieben. Neben einer auskömmlichen Grundfinanzierung ist die Projektförderung, die QuiS bietet, wichtig, um aktuelle Probleme zu adressieren und die Hochschulen in ihrem Wandel zu unterstützen.

DIE FRAGEN STELLTE LYDIA SEIBEL, REFERAT IID.

Studierende im Wintersemester 2023/24:

24.008

reiches Studieren, für andere braucht es dazu auch noch gute Noten. Manche sehen das Universitätsstudium als Phase der intensiven persönlichen Entwicklung. Bei dieser Gruppe ist es für den Studienerfolg unerlässlich, neben dem Kern-Curriculum interessengetriebene Themen zu vertiefen oder sich in Hochschulgruppen zu engagieren. Für wieder andere hängt der Erfolg nicht zuletzt auch an der Studiengeschwindigkeit, sodass für den »Tellerrand« und das Darüberschauen jenseits der vorgegebenen Module kaum Zeit bleibt.

Dann lassen Sie mich die Frage umformulieren. Was ist Studienerfolg für Sie als Vizepräsident?

Als Vizepräsident für Studium und Lehre an der TU Darmstadt nehme ich natürlich die institutionelle

Zahl der Studiengänge:

120



Joshua Moell

Bild: Patrick Bal

Eine gute Work-Studium-Balance

Joshua Moell studiert Informatik und arbeitet gleichzeitig in Vollzeit als Software-Entwickler. Um seinen Uni- und Berufsalltag auszubalancieren, hat sich der Masterstudent für ein Teilzeitstudium entschieden, das ihm doppelt so viel Zeit einräumt. Seit 2012 bietet die TU Darmstadt diese Möglichkeit und ist damit bundesweit Vorreiterin.

Arbeiten und Studieren, für dieses Modell hat sich Joshua Moell von Anfang an entschieden. Bereits den Bachelor in »Embedded Systems« studierte er dual, und schon damals war sein Arbeitgeber der Technologiekonzern Continental. »Mich hat die Praxis gereizt, und ich wollte finanziell unabhängig sein«, begründet er die damalige Wahl. Für den Master in Informatik wechselte Moell an die TU Darmstadt, blieb aber weiterhin bei dem Automobilzulieferer in Babenhausen festangestellt. Mittlerweile hat er dort auch eine Wohnung bezogen, »die könnte ich von BAföG allein gar nicht bezahlen. Und außerdem macht mir meine Arbeit Spaß«, betont er.

Den Master will der gebürtige Baden-Württemberger nutzen, um sich in der Informatik auf dem neuesten Stand zu halten und andere Schwerpunkte als im Bachelorstudium zu setzen. »Mit dem Teilzeitstudium kriege ich beides unter einen Hut: Arbeiten und Studieren«, sagt der 26-Jährige.

Das Teilzeitangebot der TU Darmstadt ermöglicht Studierenden, ihr Bachelor- und Masterstudium

zeitlich zu strecken, und auch an der Abschlussarbeit dürfen sie doppelt so lange schreiben. Auf diese Weise kann Moell acht statt vier Semester studieren und muss seine Master-Thesis in zwölf statt sechs Monaten fertigstellen. Das nimmt den Druck. »Ich habe eine gute Balance gefunden«, berichtet er.

VORTEIL FÜR BEIDE SEITEN

35 Stunden pro Woche arbeitet Moell danach in Gleitzeit in der Software-Abteilung von Continental, wo er zuständig ist für »Continuous Integration«, die fortlaufende Integration von Komponenten und Änderungen in Software-Anwendungen. Bis mittags ist er meist im Homeoffice tätig, danach besucht er Vorlesungen und Kurse an der TU und arbeitet anschließend weiter für seine Firma. Klingt anstrengend? »Es klappt gut, weil ich mobil zu Hause arbeiten kann.«

Seinen Stundenplan an der TU hat er so organisiert, dass er nur bis zu zwei Vorlesungen am Tag hat und zwei bis drei Fächer pro Semester. Vieles läuft auch hier online. Urlaube legt er in

die vorlesungsfreie Zeit. Für Prüfungen kann er sein Stundenkonto bei Continental abbauen und mehr Zeit fürs Studium aufwenden. »Ich kann mich gut sowohl auf die Arbeit als auch auf die Uni konzentrieren«, erzählt er. Ist die Arbeitslast im Büro hoch, muss er jedoch zuweilen Vorlesungsstoff nacharbeiten. Da hilft, dass ihm das Lernen leichtfällt.

Das Teilzeitstudium empfindet Moell als Vorteil für beide Seiten. »Ich kann mich weiterbilden und bringe neue Kenntnisse bei der Arbeit ein.« Von seinem Arbeitgeber erhalte er viel Zuspruch. Von einer »Win-win-Situation« spricht Gabriele Pfeiffer von der Servicestelle Teilzeitstudium, Studieren mit Kind der TU Darmstadt. »Viele Teilzeitstudierende wollen Wissen erwerben, um im Beruf auf der Höhe der Zeit zu sein«, sagt sie.

INFORMATIKER:INNEN SIND DIE GRÖSSTE GRUPPE

Seit 2012 bietet die TU diese Möglichkeit an. Den Anfang machte die Informatik, heute ist ein Teilzeitstudium in fast allen Studiengängen möglich. 700 Studierende nutzen derzeit das Angebot, die größte Gruppe stellen dabei nach wie vor die Informatiker:innen, gefolgt von Studierenden der Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften sowie des Wirtschaftsingenieurwesens. Die meisten (75 Prozent) nehmen das Angebot wahr, weil sie arbeiten.

Aus- und Weiterbildungen zum/r Fachtutor:in 2023:

1.098

Pfeiffer betont, dass es sich nicht um gesonderte Lehrangebote, sondern eine zeitliche Streckung handelt. Die TU-Mitarbeiterin hilft dabei, das Studienpensum in Teilzeit zu organisieren. Sie und eine weitere Kollegin beraten Studierende und Fachbereiche etwa bei der zeitlichen Abfolge und Fächerwahl, beantworten Anfragen online oder in Präsenz. »Die TU ist Vorreiterin. Beratung bieten viele Hochschulen an, aber wir sind die Einzigen, die das strukturiert verankert haben mit einer eigenen Servicestelle.«

Joshua Moell ist mit seinem Studium zufrieden. Bis zum 30. Geburtstag will er den Masterabschluss – möglichst mit einer Eins vor dem Komma – in der Tasche haben. »Und vielleicht hänge ich danach noch die Doktorarbeit dran.«

ASTRID LUDWIG

➕ Weitere Informationen: www.teilzeitstudium.tu-darmstadt.de

Bereicherung für die Lehre

Tutor:innen als Bindeglieder zwischen Studierenden und Fachbereichen

Studentische Tutor:innen, vor allem Fachtutor:innen, sind mit ihrer besonderen Rolle sowie den Kompetenzen und Tätigkeiten unersetzlich für die Lehre. Sie selbst sind Studierende fortgeschrittenen Semesters und übernehmen als solche nun Aufgaben in der Lehre.

Tutor:innen fungieren als Bindeglieder zwischen Studierenden und Fachbereich und fördern als vertrauensvolle Kommunikationspartner:in das Verständnis auf beiden Seiten. Sie unterstützen Studierende beim Lernen und begleiten Lehrveranstaltungen durch beispielsweise praktische Übungen, Labore und Praktika und können den Austausch in Lerngruppen und Diskussionsrunden intensivieren. Mit ihrer Tätigkeit tragen sie so maßgeblich zu guter Lehre und dem Studienerfolg von ihren Teilnehmenden, aber auch von sich selbst bei.

Für das Gelingen tragen die Wertschätzung dieser Tätigkeit an Hochschulen und eine angemessene Qualifizierung in Methodik und Didaktik sowie eine fachliche und didaktische Begleitung der studentischen Tutor:innen während des Semesters bei. An der TU Darmstadt besteht eine lange Tradition in der tutoriellen Lehre und in der Fachtutor:innenqualifizierung. Nahezu alle Fachtutor:innen erhalten vor ihrem Ersteinsatz eine Qualifizierung, die sie mit methodischen und didaktischen Grundlagen vertraut macht, sie auf ihre neue Rolle als Tutor:in

vorbereitet und Tipps im Anleiten von diversen Studierenden(gruppen) gibt.

KOOPERATION MIT HDA

Die Fachbereiche übernehmen die Qualifizierungen entweder selbst oder kooperieren mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA), im Besonderen mit dem Arbeitsbereich Schlüsselkompetenzen. Während des Semesters können die Tutor:innen Begleitungsangebote wahrnehmen. Bei der HDA können sie vertiefende Kurzworkshops besuchen, andere Tutor:innen in ihrem Tutorium besuchen und von diesen besucht werden, um sich dann gemeinsam gegenseitig Feedback zu geben.

Auch der Austausch und die Vernetzung untereinander wird mit diesen Tutor:innentreffen gefördert. In der Zusammenarbeit mit Dozent:innen

können ebenfalls wichtige Informationen und Praxistipps geteilt werden.

Tutor:innen fördern mit ihrer Kreativität und ihrem Innovationsgeist zukunftsweisende Lehre und tragen dazu bei, diversitätsgerechte Lehre zu gestalten. Weiterhin sind Fachtutor:innen wichtig für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Durch den Kontakt zu Mitarbeitenden des Fachbereichs können sie neben dem Erleben der Lehrtätigkeit Forschungsweisen am Fachbereich kennenlernen, und damit kann ihr Interesse etwa für eine Promotion geweckt werden.

ZUKUNFTSWEISENDE LEHRE

Die vielfältige Rolle als Tutor:in trägt bei den Studierenden, die diese Tätigkeit ausüben, zur Entwicklung von Future Skills bei: Mit umfangreichen Reflexions-, Kommunikations- und

Problemlösekompetenzen werden sie auch für ihren eigenen weiteren Studienerfolg handlungsfähig gemacht. Das Gelernte und die praktischen Erfahrungen aus der Tutor:innenarbeit sind auch eine gute Referenz für den weiteren beruflichen Weg. HDA/MIH

ARBEIT ALS TUTOR:IN

Sie helfen gerne anderen Kommiliton:innen und fühlen sich fachlich fit?

Dann werden auch Sie Tutor:in. Melden Sie sich hierfür bei Ihrem Fachbereich. Hier erfahren Sie, wo Sie eingesetzt werden können, was die genauen Voraussetzungen sind und wie Sie auf die Tätigkeit optimal vorbereitet werden.



Sejin Jung und Asya Tütüncü

Bild: Patrick Bal

Der Südkoreaner Sejin Jung und Asya Tütüncü aus der Türkei gehören zur wachsenden Zahl internationaler Studierender an der TU Darmstadt. Den Studienstart in einem fremden Land hat ihnen das neue PreBachelor-Programm der Ingenieurwissenschaften erleichtert.

»Ich wollte schon als Kind Ingenieurin werden«, erzählt Asya Tütüncü. Die junge Türkin will Vorbild sein für ihre jüngere Schwester, damit sich diese später ebenfalls für ein Studium entscheidet. »Deutschland ist berühmt für seine Ingenieure. Deshalb wollte ich hierher zum Studieren kommen«, sagt die 21-Jährige. Ihr Wunsch hat sich erfüllt: Tütüncü ist im ersten Semester Mechatronik an der TU Darmstadt eingeschrieben, und »bisher ist alles gut gelaufen«, sagt sie. Keine Selbstverständlichkeit in einem fremden Land mit fremder Sprache und einem bis dahin unbekanntem Hochschulsystem.

anderen, ähnlichen Hochschulprogrammen unterscheidet.

Die TU hilft den internationalen Studierenden zudem bei der Eingewöhnung in das neue akademische Umfeld, bietet Campusführungen an, unterstützt sie bei bürokratischen Belangen wie Visa und Aufenthaltsrecht oder bei der schwierigen Suche nach einem Zimmer oder einer WG.

RUNDUM-PAKET

»Wir bieten ein Rundum-Paket«, berichtet Saltanat Langohr, Koordinatorin des PreBachelor-Programms. Ziel ist eine frühe und gute Vorbereitung, damit sich die internationalen Neuankömmlinge beim offiziellen Studienbeginn dann voll auf ihr Studium konzentrieren können. Noch befindet sich das Hilfsangebot in der Pilotphase. Die erste Runde mit zehn Studierenden startete im Sommersemester 2023. Ausgelegt ist das künftige Programm auf zunächst 25 Teilnehmende, »wenn es gut ankommt, planen wir, auch mehrere Kurse parallel anzubieten«, sagt Langohr. Für den zweiten Durchlauf im kommenden Sommersemester sind bereits 20 Bewerber:innen angenommen.

Sejin Jung aus Südkorea gehört zu den ersten Kandidat:innen der Pilotphase. Der 23-Jährige interessiert sich für das Thema Smart Factory und Industrie 4.0 und wollte daher in Deutschland an einer der TU9-Universitäten studieren. Mittlerweile ist er im ersten Semester in Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Maschinenbau immatrikuliert. Er lobt das hohe Niveau deutscher Universitäten, die noch dazu keine hohen Studiengebühren verlangen wie Hochschulen im englischsprachigen Raum. Der junge Student bestreitet seinen Lebensunterhalt von den Ersparnissen, die er während seines Militärdienstes in der Heimat angesammelt hat.

Beworben hat sich Jung für den PreBachelor, weil ihn vor allem der fachsprachliche Deutschkurs reizte. »Das hat mir den Studienbeginn anschließend sehr erleichtert, da ich in den Vorlesungen verstanden habe, worum es geht«, berichtet er. Damit die internationalen Studierenden nicht an der Sprachhürde scheitern, betont Saltanat Langohr, habe die TU in der Mitte des PreBachelor-Programms extra eine Zwischenprüfung integriert. »Die Ergebnisse werden anschließend besprochen, und Defizite können bis zur Fachsprachenprüfung am Kursende aufgeholt werden«, sagt sie.

MIT GUTEN NOTEN BESTANDEN

Sejin Jung und Asya Tütüncü haben sich gut eingelebt. Der junge Südkoreaner hat ein Zimmer im Studierendenwohnheim bezogen, und seine türkische Kommilitonin lebt in einer Wohngemeinschaft mit zwei anderen internationalen Studierenden. Saltanat Langohr hat ihr geholfen, die richtige E-Mail für eine WG-Bewerbung zu schreiben. »Das kannte ich so aus der Türkei nicht«, sagt Tütüncü mit einem Lächeln.

Mit dem deutschen Hochschulsystem kommen die beiden mittlerweile auch klar. In Südkorea, erzählt der 23-Jährige, dauert das Studium länger und – der große Unterschied: »In Prüfungen kann man nicht durchfallen.« Das Studium in Deutschland sei dagegen viel aufwändiger, sagt Jung. Tütüncü pflichtet ihm bei: »Als Studentin muss ich sehr viel mehr selbst organisieren und aktiv werden.« Die ersten Vorklausuren haben jedoch beide problemlos und mit guten Noten bestanden. Die junge Mechatronik-Studentin ist zufrieden. »Ganz allein hätten wir das so nicht geschafft«, betont auch Jung.

ASTRID LUDWIG

➕ Weitere Informationen zum PreBachelor-Programm: bit.ly/4bwTFVY

Klausuren pro Semester:
800

Abschlüsse (ohne Promotion):

3.832

Geholfen hat ihr das neue PreBachelor-Programm, das die TU Darmstadt seit 2022 für internationale Studierende in den Ingenieurwissenschaften aufgelegt hat. Das Angebot startet bereits ein Semester vor dem offiziellen Studienbeginn. Sechs Monate lang lernen die Neuankömmlinge dabei am Sprachzentrum der TU Deutsch bis zum C1-Niveau. Der Kurs ist auf die Vermittlung der fachsprachlichen Kompetenzen anhand authentischer, studienbezogener Materialien fokussiert, wie sie in technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen gebraucht werden – ein Novum, das den PreBachelor der Technischen Universität von

Zentral verwaltete Lehrveranstaltungsräume:

133

Das Studium als Schokolade

studier_DA – hochschulübergreifende Studienorientierung



Im Projekt »studier_DA« entwickelt die Zentrale Studienberatung und -orientierung der TU Darmstadt gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt Angebote, die Studieninteressierte bei ihrer individuellen Entscheidungsfindung unterstützen. Ziel ist, Studienabbrüche zu vermeiden.

Die Studienwahl stellt viele Schülerinnen und Schüler vor eine große Herausforderung. Neben über 20.000 Studiengängen in Deutschland können Studieninteressierte zwischen einem Studium an einer Universität, einer Hochschule oder einem dualen Studium wählen. Vielen ist der Unterschied der drei Studienformen allerdings nicht bekannt. Dies wird als ein Grund für die bundesweit hohe Quote von 30 Prozent der Hochschul- und Studiengangwechsel und der Studienabbrüche in den ersten Semestern gesehen. Neben der Wahl des passenden Studiengangs ist die passende Studieneinrichtung damit ein wichtiges Kriterium, das den Studienverlauf beeinflusst.

Studien zeigen, dass die Wechsel- und Abbruchquote gut informierter Studieninteressierter geringer ist als bei Studierenden, die ohne Informationen ihre Studienwahl treffen. Hier setzt das QuiS-Verbundprojekt »studier_DA« an. Gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt entwickelt die Zentrale Studienberatung und -orientierung der TU Darmstadt Maßnahmen und Angebote, die Studieninteressierte bei ihrer individuellen Entscheidungsfindung unterstützen, um neben dem passenden Studiengang auch die passende

Studieneinrichtung zu finden. Insbesondere Studieninteressierte in erster Generation und mit Migrationshintergrund sollen hiervon profitieren.

Nach einer eingehenden Analyse der Zielgruppe, des Studienaufbaus und der Studienbedingungen an beiden Hochschulen werden derzeit gemeinsam Maßnahmen entwickelt und bestehende Angebote angepasst. So wurde zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit ein Workshopformat für Schulen erstellt, in dem sich Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aspekten der Studienwahl auseinandersetzen und ihre persönlichen Prioritäten setzen.

Anhand eines alltäglichen Gegenstands wie einer Tafel Schokolade erarbeiten die Schülerinnen und Schüler, welche Studiengänge von der Produktentwicklung über die Produktion bis zur Vermarktung beteiligt sind. Schon an einem solch scheinbar banalen Beispiel spiegelt sich die Vielfalt unterschiedlicher Studiengänge wider. Diese sind Ausgangspunkt, um Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten im Studium an der Hochschule Darmstadt und der TU Darmstadt herauszuarbeiten. Die ersten Reaktionen zeigen, dass dieser einfache Überblick für

Schülerinnen und Schüler schon hilfreich ist, um die nächsten Schritte im Entscheidungsprozess gezielt anzugehen.

Die Maßnahmen sind breit gefächert und umfassen neben crossmedialen Medien wie der Website www.studier-da.de oder Podcasts auch Sensibilisierungsworkshops für Beratende und interessierte Mitarbeitende. Ebenso steht ein Info-Mat kurz vor dem Start, der mit gezielten Aussagen Studieninteressierte leitet, ihre eigenen Erwartungen zu klären. In den Antworten erfahren die Studieninteressierten, wie die verschiedenen Aspekte an der jeweiligen Studieneinrichtung gelebt und umgesetzt sind. Damit erhalten die Studieninteressierten einen guten Einblick in das Hochschul- und das Universitätsstudium. Gemeinsame Messe- und Schulbesuche erweitern das Angebot. Die beiden zentralen Studienberatungen erarbeiten ein gemeinsames Verständnis und laden zu namensgleichen oder ähnlichen Studiengängen die Fachstudienberatungen in regelmäßigen Treffen ein. So sollen mehr Details zu den Unterschieden der Studiengänge herausgearbeitet werden und auch langfristig ein belastbares Netzwerk auch auf der Fachbereichsebene zwischen den beiden Studieneinrichtungen entstehen. Das Projekt kooperiert mit der Bundesagentur für Arbeit, ArbeiterKind e.V. und weiteren externen Akteuren. Ziel ist es, den Studienort Darmstadt insgesamt zu stärken.

+ www.studier-da.de

Future Learning Spaces an der TU Darmstadt

Im Rahmen des Verbundprojekts »fuels – future learning spaces« beschäftigt sich der Arbeitsbereich E-Learning in der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle gemeinsam mit Kolleg:innen der Hochschule Darmstadt und der Goethe-Universität Frankfurt mit der mediendidaktischen und -technischen Konzeptionierung und Erstellung von neuartigen virtuellen Lernszenarien mittels 360°, Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR). Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Erstellung und Transformation von bestehenden Lehrkonzepten in den digitalen Raum oder der Erweiterung von Raumkonzepten durch virtuell nutzbaren Content in gamifizierten 360°-Szenarien beziehungsweise in interaktiven AR-Anwendungen, welche im Idealfall das Lernen erleichtern und den Studienverlauf sicherstellen.

+ www.e-learning.tu-darmstadt.de/fuels

Diversität und Studienerfolg

Einsatz für eine vielfältigere und offenere Hochschulkultur

Gegen diskriminierende Strukturen und für ein erfolgreiches Lernen aller TU-Studierenden: ein Einblick in die Arbeit des Diversity Education Office (DEO).

Studienerfolg hängt neben Engagement und Leistungen der Studierenden auch von Faktoren ab, auf die kein Einfluss genommen werden kann. Zentrale Diversitätsfaktoren wie Geschlecht, ethnische und soziale Herkunft haben bereits für sich große Auswirkungen, treten aber gleichzeitig nie unabhängig von anderen Dimensionen auf.

An den Schnittstellen der Diversitätsdimensionen ergeben sich unterschiedliche soziale Positionierungen, die auch im Studium zu Benachteiligungen und Bevorzugungen führen können. Studien belegen so etwa den engen Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft, der auch im Studium und in wissenschaftlichen Karrieren fortwirkt. Insbesondere Studierende der ersten Generation sind mit Hürden konfrontiert, die zu (Selbst-)Ausschlüssen in Form von Rückzug bis hin zum Studienabbruch führen können.

Demnach gilt es, Ausschlussmechanismen, die auch in Strukturen und Praktiken der Universität verankert sind, offenzulegen und sich für mehr Chancengerechtigkeit einzusetzen.

VERANKERT IN DIVERSITÄTSSTRATEGIE

Das Diversity Education Office (kurz: DEO) fungiert hierbei als zentrales Projekt und verfolgt das Ziel, »eine vielfältigere, offenere und diskriminierungskritische Hochschulkultur zu realisieren«, wie es in der Diversitätsstrategie der TU heißt.

Das DEO wird im Rahmen des Programms »Qualität in Studium und Lehre« (QuiS) des Landes Hessen gefördert und ist angebunden an den Vizepräsidenten für Studium und Lehre sowie Diversität, Professor Dr. Heribert Warzecha. In

der Diversitätsstrategie werden verschiedene Handlungsfelder und Aktivitäten unter anderem auch im Bereich Studium und Studienbedingungen fokussiert. So sollen beispielsweise Diskriminierungsrisiken in der Lehre identifiziert und sichtbar gemacht werden.

Zudem gibt es für Lehrende Weiterbildungsveranstaltungen und für Studierende Veranstaltungen zu Themen rund um Diversität. Eine Erhebung zur Analyse der Ursachen für Studienabbrüche wird durchgeführt, um Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen abzuleiten. Das Team des DEO bezweckt die Einbindung des Themas Diversität als Querschnittsthema in alle Bereiche der Hochschule, um diskriminierende Strukturen abzubauen und ein erfolgreiches Lernen für alle TU-Studierenden zu unterstützen.

DERMAN AYGÜN-YILDIRIM,
LEA BELZ, SEVIM DYLONG

+ Die Diversitätsstrategie der TU: bit.ly/3SRW2LG

ausgerechnet ...

3.500

Lehrveranstaltungen mit ca.

150.000

angemeldeten Teilnehmenden
pro Semester.

Bedeutender Meilenstein im Exzellenzwettbewerb: Die TU Darmstadt kann mit drei Antragsskizzen in die nächste Runde gehen. Bei den Projekten geht es um vernünftige KI, adaptives Verhalten und kommunizierende Biomaterialien.

Wichtige Hürde genommen

TU Darmstadt hat Chance auf drei Exzellenzcluster

Großer Erfolg für die Technische Universität Darmstadt: In der prestigeträchtigen Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder darf sie drei Vollerträge für mögliche Exzellenzcluster stellen.

Die TUDa wurde ausgewählt, für ihre Antragsskizzen »Reasonable Artificial Intelligence« (RAI), »The Adaptive Mind« (TAM) und »CoM2Life« in den Themenfeldern Künstliche Intelligenz, Kognitionswissenschaften und Biomaterialien Vollerträge zu erarbeiten und sich um Förderung im Rahmen der Förderlinie Exzellenzcluster zu bewerben.

Die Auswahl traf ein international besetztes Expertengremium. Insgesamt waren 143 Antragsskizzen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht worden, 41 davon dürfen nun einen Vollertrag in der zweiten Ausschreibungsrunde der Exzellenzstrategie stellen.

TU-Präsidentin Tanja Brühl äußerte Bedauern darüber, dass die weiteren

zwei eingereichten Antragsskizzen der TU in den Themenfeldern Energie- und Kernphysik nicht zur Vollertragsstellung zugelassen wurden.

HOCHKOMPETITIVER AUSWAHLPROZESS

Die Exzellenzstrategie ist ein Förderprogramm von Bund und Ländern, um die Spitzenforschung in Deutschland zu stärken. Um die Förderung zu erhalten, muss ein hochkompetitiver, mehrstufiger Auswahlprozess durchlaufen werden. Die TU Darmstadt darf nun im nächsten Schritt für die Projekte »Reasonable Artificial Intelligence« (RAI), »The Adaptive Mind« (TAM) und »CoM2Life« Vollerträge auf Einrichtung von Exzellenzclustern stellen.



Bild: Patrick Ba

»Ich gratuliere den Kolleg:innen von RAI, TAM und CoM2Life sehr herzlich zu diesem wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Einrichtung eines Exzellenzclusters. Vielen Dank für Ihr herausragendes Engagement in Erstellung der Antragsskizzen und im Prozess der Begutachtung.«

PROFESSORIN TANJA BRÜHL, PRÄSIDENTIN DER TU DARMSTADT

»Die Aufforderung zur Vollertragsstellung für drei Projektskizzen ist ein großartiger Erfolg für die TU Darmstadt und Ausweis unserer Forschungsstärke in der Breite unserer Forschungsfelder. Dieser Erfolg zeigt, dass wir durch gelebte Kooperation und enge Vernetzung erfolgreich sind.«

PROFESSOR MATTHIAS OECHSNER,
VIZEPRÄSIDENT DER TU DARMSTADT FÜR FORSCHUNG

Das Projekt CoM2Life wird gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bearbeitet. Im Mai 2025 wird dann darüber entschieden, welche Exzellenzcluster neu eingerichtet und welche der bereits im Rahmen der ersten Ausschreibungsrunde eingerichteten Cluster weitergefördert werden. Insgesamt können bis zu 70 Exzellenzcluster gefördert werden, für die der Bund und die Länder pro Jahr insgesamt bis zu 539 Millionen Euro bereitstellen. CST

Die Zukunft der Künstlichen Intelligenz

Das Clusterprojekt »Reasonable Artificial Intelligence« (RAI)

In den vergangenen zehn Jahren hat Deep Learning (DL) bedeutende Fortschritte in der Künstlichen Intelligenz (KI) ermöglicht. Dennoch weisen aktuelle KI-Systeme Schwächen auf. Das Exzellenzclusterprojekt »Vernünftige Künstliche Intelligenz« strebt daher die Entwicklung der nächsten Generation von KI an, der »Reasonable Artificial Intelligence« (RAI).

Diese nächste Generation der KI-Systeme lernt mit einer »vernünftigen« Menge an Ressourcen auf Basis »vernünftiger Datenqualität« und »vernünftigen« Datenschutzes. Sie ist mit gesundem Menschenverstand und der Fähigkeit, mit neuen Situationen und Kontexten umzugehen, ausgestattet und basiert auf vernünftigen Trainingsparadigmen, die eine kontinuierliche Verbesserung, Interaktion und Anpassung ermöglichen.

»Trotz bahnbrechender Fortschritte in den letzten Jahren zeigen aktuelle KI-Systeme große Schwächen: Das KI-System, das den Weltmeister im Go-Spiel besiegt, kann gleichzeitig leicht in eine Niederlage getrieben werden; ChatGPT kann zwar lange Texte über komplexe Themen schreiben, lässt aber den gesunden Menschenverstand vermissen«, erläutert Kristian Kersting,

»Wir sind davon überzeugt, dass RAI und hessian.AI die Zukunft der KI in Deutschland und weltweit gestalten werden. Gemeinsam werden wir eine neue Generation von KI-Systemen entwickeln, die vernünftig, effizient und anpassungsfähig sind.«

TU-INFORMATIKPROFESSORIN MIRA MEZINI,
SPRECHERIN DES EXZELLENZCLUSTERS UND CO-DIREKTORIN VON HESSIAN.AI

einer von drei Sprecher:innen des Clusterprojekts RAI und Informatikprofessor an der TU Darmstadt sowie Co-Direktor des Hessischen Zentrums für Künstliche Intelligenz hessian.AI. »Wir müssen eine »vernünftige KI« entwickeln. Genau das ist das Ziel von »Reasonable AI.«

RAI setzt auf vier Forschungsbereiche:

1. Systemic AI: Hier werden Software- und Systemmethoden entwickelt, die ein effizientes Training von RAI-Systemen ermöglichen und ihre Integration in bestehende Systeme unterstützen.
2. Observational AI: Dieser Bereich konzentriert sich auf kontextbezogenes Lernen und verbindet verschiedene KI-Konzepte, um RAI mit gesundem Menschenverstand auszustatten.



Bild: AI&ML Group

3. Active AI: Hier wird lebenslanges, adaptives Lernen mit aktiver Exploration erforscht, um RAI-Systeme anpassungsfähiger zu machen.

4. Challenging AI: Dieser Bereich entwickelt Mess- und Bewertungsverfahren (Benchmarks), um die Leistung von RAI-Systemen zu evaluieren und zu verbessern.

Die TU Darmstadt, eine der führenden technischen Universitäten Deutschlands, koordiniert hessian.AI und trägt die Federführung dieses Clusterprojekts. RAI ist im Forschungsfeld »Information and Intelligence« (I+I) angesiedelt und ergänzt die Stärken der TU Darmstadt im Bereich der KI-Forschung. HESSIAN.AI/BJB

»Wir müssen die KI im Kern neu denken und entwickeln, um ihre Schwächen zu überwinden. Die heutigen KI-Systeme sind unzureichend und weisen teilweise Risiken auf. Sie benötigen enorme Ressourcen und können nicht vernünftig denken oder sich anpassen.«

TU-INFORMATIKPROFESSOR MARCUS ROHRBACH, EIN SPRECHER VON RAI

➕ Zum ausführlichen Artikel: bit.ly/4bpOTtc

Zwischen Stabilität und Anpassung

Wie der Mensch auf Veränderungen reagiert: Das Clusterprojekt »The Adaptive Mind«

Das Forschungsprojekt »The Adaptive Mind« (TAM) mit Beteiligung der TU Darmstadt war in der ersten Runde der Exzellenzstrategie erfolgreich. Die Forschenden dürfen nun einen Vollertrag einreichen – und auf die Bewilligung eines prestigeträchtigen Exzellenzclusters hoffen. Das Projekt befasst sich mit der Anpassungsfähigkeit des menschlichen Geistes.

Im Umgang mit Veränderungen sind Menschen unschlagbar: Unsere Augen können sich an die Helligkeit der Umgebung anpassen, egal ob mittags am Strand oder in einer mondlosen Nacht, wir verlernen das Fahrradfahren nicht, obwohl sich unser Körper im Laufe des Lebens stetig verändert, und wir können Flüssigkeiten handhaben, egal ob es Wasser oder Honig ist. Für Roboter ist eine solche Anpassungsfähigkeit bis heute außer Reichweite. Dabei reagieren Menschen auf solche Veränderungen der Umstände mal mit Stabilität und mal mit Anpassung. Dies erfordert viel Flexibilität, um in einer dynamischen und unsicheren Welt zu bestehen.

Doch wie entscheidet sich, wann das menschliche Gehirn zu welcher Strategie greift? Wie stehen Stabilität und Anpassung miteinander im Verhältnis?

Und was passiert, wenn der Adaptionsprozess scheitert? Diese und weitere Fragen untersuchen Forschende unterschiedlicher Disziplinen im Rahmen des Clusterprojekts »The Adaptive Mind« unter Federführung der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Psychologieprofessor Constantin Rothkopf, TAM-Sprecher der TU Darmstadt, äußerte sich sehr erfreut über die Aufforderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), für TAM einen Vollertrag zu stellen. »Wir hoffen sehr darauf, unser bereits höchst erfolgreiches Verbundprojekt künftig als Exzellenzcluster weiterentwickeln zu können«, betonte er.

Ziel von TAM ist es, universelle Prinzipien der menschlichen Anpassungsfähigkeit zu entschlüsseln. Das Thema taucht in vielen Wissenschaften auf – nicht nur in den Kognitions- und

Neurowissenschaften und der Psychologie, sondern auch bei lernenden Robotern oder beim Training neuronaler Netze. Daher sind in dem Clusterprojekt auch Expertinnen und Experten für KI, maschinelles Lernen und Robotik vertreten.

Die Erkenntnisse des Projekts werden in Computermodelle implementiert, die sowohl die spektakulären Erfolge als auch tragischen Grenzen des menschlichen Geistes imitieren, vorhersagen und erklären können. Dies hat einerseits Auswirkungen auf die Grundlagenforschung, denn es werden Algorithmen für die Verhaltensanpassung entwickelt, die auch in die Entwicklung sicherer KI- und Robotertechnologie einfließen können. Andererseits können so Anpassungsdefizite, die die psychische Gesundheit beeinflussen können, besser verstanden werden.

Von der TU Darmstadt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Centre for Cognitive Science und dem hessischen KI-Zentrum hessian.AI beteiligt. Das Land Hessen fördert ein Vorgängerprojekt seit April 2021 für vier Jahre mit insgesamt 7,4 Millionen Euro.

MIH

➔ Zum ausführlichen Artikel: bit.ly/3V2d5gg

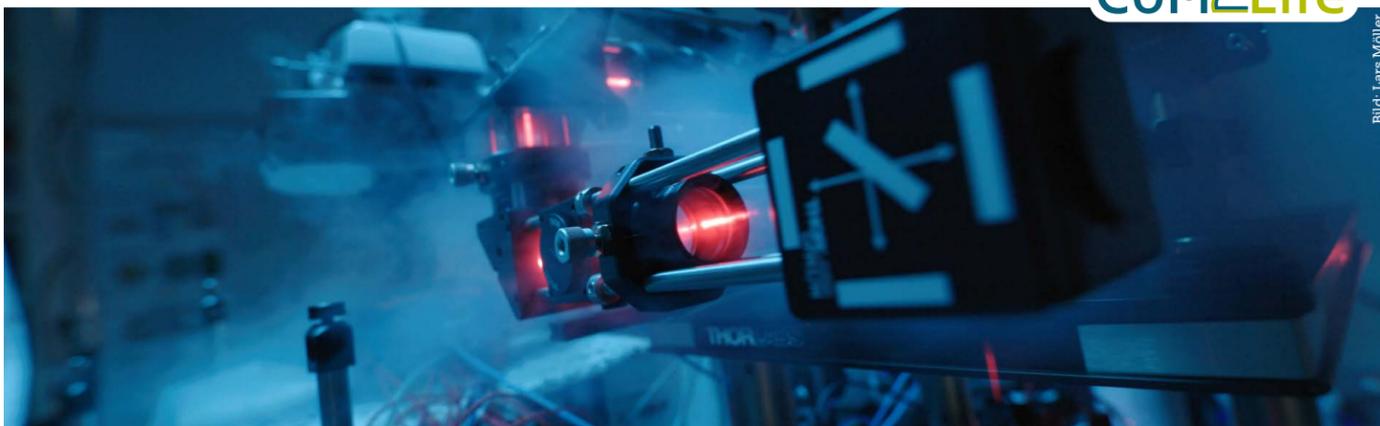


»Gern wollen wir in diesem starken Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu einem Forschungsthema beitragen, das verspricht, die Art und Weise zu revolutionieren, wie wir menschliches Wahrnehmen, Denken, Entscheiden, Handeln und Lernen verstehen und computational modellieren.«

PSYCHOLOGIEPROFESSOR CONSTANTIN ROTHKOPF,
TAM-SPRECHER DER TU DARMSTADT

Revolution mit Biomaterialien

Das Clusterprojekt »CoM2Life«



Bei »CoM2Life« forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung und der TU Darmstadt an Biomaterialien, die Innovationen in der Medizin wie Gewebereparatur oder die Entwicklung künstlicher Organe ermöglichen sollen.

»CoM2Life« zielt darauf ab, eine revolutionäre Generation weicher Biomaterialien zu entwickeln, die durch die Integration von Prinzipien lebender Systeme in der Lage sind, mit biologischen Systemen wie Zellen und Geweben in permanente und wechselseitige Kommunikation zu treten. Hierbei folgen die Forschenden einem Ansatz, der das chemiezentrierte Design von Biomaterialien mit dem Design regulatorischer Schaltkreise der Synthetischen Biologie verbindet. Dies ermöglicht die Entwicklung von intelligenten Biomaterialien, die fähig sind, Signale aus ihrer Umgebung selektiv zu erfassen, intern zu verarbeiten und daraufhin bedarfsgerechte Aktuatoren und Effektoren zu steuern.

»Wir müssen uns grundsätzlich überlegen, welche Konzepte in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren das Biomaterialfeld revolutionieren können – jenseits von beispielsweise mRNA-basierten

Therapien. Intelligente weiche Materialien – wie künstliche Zellen mit fortschrittlicher Signalverarbeitung – könnten hier bahnbrechende neue Ansätze bieten«, erklärte das Sprecher:innen-Team, bestehend aus Professor Andreas Walther

»Wir sind begeistert über die Möglichkeit der Vollertragstellung für »CoM2Life«. Diese Initiative ist ein wichtiger Meilenstein zur Erschaffung von neuen intelligenten Biomaterialien. Die molekulare Intelligenz wird dabei durch die Synthetische Biologie ermöglicht.«

PROFESSOR HEINZ KOEPL

(Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Professor Heinz Koepl (Centre for Synthetic Biology, TU Darmstadt) und Professorin Tanja Weil (Max-Planck-Institut für Polymerforschung, Mainz). »Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem das Design intelligenter Materialien mit autonomer Signalverarbeitung möglich ist. Dies nutzen wir als einen fundamental neuen und interdisziplinären Impuls, um jetzt wichtige Entwicklungen voranzutreiben.«

Basierend auf einem detaillierten Verständnis der molekularen Kommunikation zwischen lebensähnlichen synthetischen Materialsystemen und lebenden biologischen Systemen zielt »CoM2Life« darauf ab, bahnbrechende Entwicklungen in der medizinischen Forschung zu ermöglichen. Diese beinhalten die Entwicklung von rückkopplungsgesteuerten Materialien für die bedarfsgerechte Freisetzung von Medikamenten und biologischen Effektoren in der Krebsimmuntherapie und für die Geweberegeneration sowie die Entwicklung neuer Gewebemodelle, die Tierversuche ersetzen könnten, und langfristig die Entwicklung künstlicher Organe.

»CoM2Life« ist ein synergetischer Zusammenschluss der JGU Mainz, der TU Darmstadt und des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung.

ÜBER DIE EXZELLENZSTRATEGIE DES BUNDES UND DER LÄNDER

Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Forschung an deutschen Universitäten weiter zu stärken, haben Bund und Länder die Exzellenzstrategie als Förderprogramm etabliert. Zentrales Ziel ist es, die Forschungsexzellenz in international wettbewerbsfähigen Bereichen zu fördern, die deutschen Universitäten institutionell zu stärken und das deutsche Hochschulsystem weiterzuentwickeln.

Zu diesem Zweck umfasst die Exzellenzstrategie zwei Förderlinien, die aufeinander aufbauen. In der Förderlinie »Exzellenzcluster« werden, koordiniert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), international wettbewerbsfähige Forschungsbereiche an deutschen Universitäten projektbezogen gefördert. In der Förderlinie »Exzellenzuniversitäten«, koordiniert vom Wissenschaftsrat (WR), werden institutionelle Gesamtstrategien gefördert, die die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der geförderten Institutionen verbessern und hervorragende Rahmenbedingungen für exzellente Forschung schaffen.

➔ Weitere Informationen zur Exzellenzstrategie: bit.ly/49jUmZG

Neben exzellenten Naturwissenschaftler:innen tragen auch Expertinnen aus den Kommunikationswissenschaften zu diesem hochgradig interdisziplinären Projekt bei, um der in der heutigen Welt weitverbreiteten Gefahr von Fehlinformationen zu begegnen.

COM2LIFE/BJB

➔ Zum ausführlichen Artikel: bit.ly/3SOMXcb

Dein Weg in die Zukunft

Sicher dir dein Ticket ins Team
an unseren Standorten in NRW oder Hessen
Eisenbahnbetriebsleiter, Leitstellenmitarbeiter, Betriebsplaner,
Triebfahrzeugführer und Triebfahrzeugführer in Ausbildung*

Dein Job ist nicht dabei? Bewirb dich initiativ!



VIAS 

*(m/w/d)

Bewirb dich hier 



Jetzt durchstarten!

Typisch DU, typisch HESSEN, TÜV HESSEN

Wir sind auf der
konaktiva 2024!



Zukunft
Gewissheit geben

Mach Dich startklar für Deine Zukunft bei TÜV Hessen!

Mehr als 98 % der Menschen in Deutschland kennen TÜV® — aber nur diejenigen, die bei uns arbeiten, erfahren, wie unglaublich vielfältig TÜV Hessen ist! Von Ingenieuren über Psychologen, von Betriebswirten bis Vertriebsprofis, von Auditoren bis zu Arbeitsmedizinern* — alle finden bei uns ihren Traumjob.

Praktikum

Mit einem Praktikum bei uns kannst Du erste Praxisluft schnuppern und so die Weichen für Deine berufliche Zukunft stellen. Nutze die Chance und schau hinter die Kulissen eines renommierten Marktführers für Prüf- und Zertifizierungsleistungen. An einem unserer über 60 hessischen Standorte findest Du die Möglichkeit, Dich über den Berufsalltag bei TÜV Hessen aus erster Hand zu informieren.

Studium

Dein Schulabschluss (Fachhochschulreife / Allgemeine Hochschulreife) liegt in greifbarer Nähe oder sogar bereits hinter Dir? Wie wäre es dann mit einem dualen Studium? Hier musst Du Dich nicht zwischen reiner Theorie und Praxis entscheiden — kürzlich erlernte theoretische Inhalte (an einer unserer beiden Partnerhochschulen Technische Hochschule Mittelhessen & Europäische Studienakademie) können während der Praxiseinsätze bei uns direkt umgesetzt werden.

Qualifizierung

Du hast Dein Studium beendet und bist nun bereit, beruflich durchzustarten? Unser Ausbildungsprogramm für Ingenieure bereitet Dich umfangreich auf Deine Karriere als Sachverständiger vor.

Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann gib Deiner Zukunft ein Stück Gewissheit und bewirb Dich bei uns.

Bleiben wir in Kontakt!



*Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf geschlechterspezifische Formulierungen verzichtet. Personenbezogene Bezeichnungen beziehen sich auf Männer, Frauen und Divers in gleicher Weise.

Diversity Day

Save the date: 21. Mai

Im Mai ist Diversity Month an der TU Darmstadt. Die Hauptveranstaltung findet am Diversity Day der TU Darmstadt am 21. Mai von 10 bis 13:30 Uhr statt. Im Rahmen der Hauptveranstaltung soll das Schwerpunktthema »Care« aus intersektionaler Perspektive beleuchtet werden.

Der Begriff »Care« umfasst Aktivitäten des Sorgens um sich und andere Menschen und ist von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung, erfährt jedoch häufig wenig Anerkennung und Sichtbarkeit. Im Rahmen der Veranstaltung soll Sorgeverantwortung nicht nur im Kontext von Familien und der Vereinbarkeit mit Beruf, Wissenschaft, Studium und diesbezüglichen Herausforderungen diskutiert werden, sondern auch über Angebotsstrukturen an der Universität sowie über den Stellenwert von »Care« im Hochschulkontext gesprochen werden.

Mit der Veranstaltung soll vielfältigen Perspektiven Raum gegeben werden, u.a. durch einen Impulsvortrag von Professor:in Francis Seeck zu dem Thema trans* und queere Perspektiven auf Care-Arbeit sowie einer Podiumsdiskussion und einem anschließenden Vernetzungsangebot von aktiven TU-Angehörigen und Projekten im Bereich Diversity. Rund um die Hauptveranstaltung wird es im Monat Mai zudem ein bewegtes Veranstaltungsprogramm zu Themen rund um Diversity geben. Infos folgen online.

Kontakt:
sevim.dylong@tu-darmstadt.de
lea.belz@tu-darmstadt.de
karin.suess@tu-darmstadt.de

Ab auf den Sattel

Dienstrad-Leasing

Seit dem 1. Februar bietet die TU Darmstadt als erste große Universität in Deutschland ihren Tarifbeschäftigten ein Dienstrad-Leasing an. Dr. Martin Lommel, Kanzler der TU Darmstadt: »In Kooperation mit unserem Dienstleistungspartner RadimDienst haben wir die Möglichkeit geschaffen, einem Großteil der Bediensteten der TU Darmstadt ein Dienstrad-Leasing anzubieten. Es ist uns ein Anliegen, das Radfahren als Beitrag zum Klimaschutz noch stärker in das Bewusstsein und den Alltag der Mitarbeitenden zu rücken und damit gleichzeitig zu ihrer Gesundheit beizutragen. Die TU Darmstadt gehört mit diesem Angebot zu den Vorreitern in der Hochschullandschaft.«

In der Praxis sieht das Modell vor, dass die TU Darmstadt den Bediensteten das von ihnen individuell ausgewählte Fahrrad, Pedelec oder Lastenrad für die Dauer eines Leasingzeitraums (24, 30 oder 36 Monate) überlässt. Die monatliche Nutzungsrate für das Fahrrad oder Pedelec wird im Rahmen einer Entgeltumwandlung von den Bezügen der teilnehmenden Beschäftigten einbehalten und bietet neben einem Beitrag zum Klimaschutz und der Gesundheitsförderung auch steuerliche Vorteile.

Mehr Informationen: shorturl.at/insWY



Bücher der Ausstellung zu NS-Raubgut in der ULB Darmstadt

Bild: Arne Kienzel

Beschlagnahmt und vergessen

NS-Raubgut in der ULB Darmstadt

Eine Ausstellung zum Umgang mit NS-Raubgut in der Nachkriegszeit ist in Kürze in der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) zu sehen. Sie lenkt den Blick auf ein unrühmliches Kapitel der Darmstädter Bibliotheksgeschichte.

Die Ausstellung »Beschlagnahmt. Verschleiert und vergessen | NS-Raubgut in der ULB Darmstadt« verfolgt zwei große Ziele. Sie thematisiert zum einen den Umgang der ULB mit NS-Raubgut in der Nachkriegszeit und zeigt, wie widerrechtlich beschlagnahmte Bücher für den Wiederaufbau kriegsgeschädigter Bibliotheken vereinnahmt wurden. Damit wird ein Schlaglicht auf ein unrühmliches Kapitel der Darmstädter Bibliotheksgeschichte geworfen.

Zum anderen erinnert die Ausstellung an die Geschichte der verfolgten Individuen und Institutionen. Jedes einzelne Buch ist durch die Merkmale seiner ehemaligen Besitzer:innen ein Mahnmal für die nationalsozialistische Verfolgung und ein stummer Zeuge für deren Abläufe. Besitzstempel der Verfolgten, häufig unkenntlich gemacht oder per »Ungültig«-Stempel als vermeintlich bedeutungslos gekennzeichnet, stehen neben den Besitzvermerken der Täter:innen und späteren Profiteur:innen.

Die Ausstellung präsentiert NS-Raubgut aus dem zivilgesellschaftlichen Umfeld. Der Schwerpunkt

liegt auf Freimaurerlogen und jüdischen Institutionen aus der Rhein-Main-Region. Als Beispiel für NS-Raubgut, das aus dem Umfeld der systematischen Vernichtung jüdischen Lebens in der Region stammt, werden die Geschichte der Darmstädter Familie Homberger/Mayer und das Schicksal der Familie Sender erzählt. Die Verfolgung von regionalen Arbeitervereinigungen, Kommunisten und Sozialdemokraten ist ebenfalls Thema der Ausstellung.

ERÖFFNUNG AM 10. APRIL

Die Schau wird am 10. April 2024 um 17 Uhr im Vortragsaal der ULB eröffnet. Im Ausstellungsbereich der ULB Stadtmitte ist sie bis zum 23. Juni 2024 zu sehen.

Die Ausstellung basiert auf ersten Ergebnissen des Provenienzforschungsprojekts zu NS-Raubgut, das seit Herbst 2022 an der ULB Darmstadt umgesetzt und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg gefördert wird. Teilbestände der ULB werden nach NS-Raubgut durchsucht, das heißt nach Büchern, die

im Nationalsozialismus ihren rechtmäßigen Eigentümer:innen entzogen wurden (hoch³ berichtete in Ausgabe 1/2023).

Mehr als 21.000 Bände wurden bisher auf Raubgut überprüft. Dabei wurden einerseits Bücher gefunden, die vor 1945 von den Verwaltungsbehörden des NS-Staates oder von anderen Bibliotheken in die Sammlung gegeben wurden, und andererseits auch sogenanntes sekundäres Raubgut, also Bücher, die bereits zur NS-Zeit einen unrechtmäßigen Besitzer:innenwechsel durchlebten und nach dem Krieg durch legale antiquarische Käufe, Spenden oder durch Zuweisung von Behörden in den Bibliotheksbestand aufgenommen wurden.

SOPHIE MÜLLER UND ELLEN WENDEL

Im Sinne der angestrebten fairen und gerechten Lösungen nach den Washingtoner Prinzipien dokumentiert das Forschungsprojekt alle Ergebnisse. Die bisher im Bibliothekssystem verzeichneten Provenienzen sind in TUfind über die erweiterte Suche im Feld Provenienzen recherchierbar. Einen Überblick über das Projekt vermittelt auch dessen Webpräsenz auf der ULB-Homepage: is.gd/rWkZGU

Von der Straße auf die Schiene

Neue TU-Arbeitsgruppe zu Zugsicherungssystem ETCS

Für eine klimafreundliche Mobilität nimmt der Verkehrsträger Schiene eine Schlüsselrolle ein. Um eine umfassende Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene zu realisieren, sind Kapazitätssteigerung und eine europaweite Interoperabilität im Schienenverkehr erforderlich. Die neue Arbeitsgruppe »smartETCS«, die im Rahmen der Innovationsallianz zwischen TU Darmstadt und Deutscher Bahn ins Leben gerufen wurde, will hierzu einen Beitrag leisten.

Ziel ist es, eine zeitnahe Einführung des Europäischen Zugbeeinflussungssystems ETCS zu unterstützen. Mit diesem können Zugfahrten auf dem Streckennetz kontrolliert und beeinflusst werden. So überwacht das ETCS beispielsweise, ob ein Zug einen Gleisabschnitt befahren darf sowie dessen Geschwindigkeit.

Das System ist ein wesentlicher Bestandteil des künftigen einheitlichen europäischen Eisenbahnverkehrsleitsystems ERTMS, das langfristig die verschiedenen Zugbeeinflussungssysteme in Europa ersetzen soll.

Die neue Arbeitsgruppe »smartETCS« widmet sich nun der Herausforderung, dem steigenden

Planungsbedarf für einen zeitnahen Rollout des funkbasierten Zugsicherungssystems ETCS Level 2 effizient zu begegnen. Dies soll unter anderem durch die Entwicklung der Businesslogik für die IT-unterstützte (Teil-)Automatisierung der ETCS-Planungsprozesse erreicht werden.

Durch neue Methoden und Vorgehensweisen entstehen geeignete prototypische Werkzeuge, die im Eisenbahnbetriebsfeld Darmstadt (EBD) implementiert und so getestet werden. Darauf aufbauend trägt die Begleitung der Entwicklung produktiver IT-Tools dazu bei, die Planungsprozesse zu beschleunigen und deren Qualität gleichzeitig zu steigern. B5T/MIH

Innovationsallianz DB/TU Darmstadt: bit.ly/3w9l3YJ

Beeindruckendes Zeugnis einer unabhängigen Frau

Das Kunstforum der TU Darmstadt zeigt vom 5. Mai 2024 an eine Ausstellung zum Werk der Fotografin und Journalistin Emilia »Milli« Bau. Die Schau mit dem Titel »MILLI BAU. 5000 km bis Paris« wird bis zum 27. Oktober 2024 im Kunstforum sowie im öffentlichen Raum zu sehen sein. Es handelt sich um eine Kooperation mit dem Weltkulturen Museum in Frankfurt sowie ein Partnerprojekt der RAY Fotografieprojekte Frankfurt/RheinMain. Das Stadtarchiv Darmstadt bietet begleitend eine Schau zum Leben von Milli Bau an.

Die Darmstädter Künstlerin (1906–2005) hatte seit 1948 mehr als 40 Reisen in Länder wie Pakistan, Indien, China, Ägypten und Sri Lanka unternommen und dokumentiert.

Ihre Berichte und Aufnahmen seien »ein beeindruckendes Zeugnis einer unabhängigen Frau im Deutschland der 50er Jahre und darüber hinaus«, heißt es in der Ankündigung.

Alle Infos zur Ausstellung: is.gd/PDIIT



Milli Bau und ihr VW-Bus, mit dem sie die Welt bereiste

Wissenschaft trifft Kunst

Kunstforum erhält Beirat

Das Kunstforum der TU Darmstadt ist seit seiner Gründung 2016 zu einem Ort der Begegnung zwischen Universität und Stadtgesellschaft geworden. Seit dem 1. Februar wird das Kunstforum nun von einem Beirat begleitet. Zudem erweitert sich das Portfolio. Künftig sollen vermehrt Ausstellungen im Programm sein, die das Thema Wissenschaft künstlerisch aufgreifen und vermitteln.

Der neue Beirat kam am 1. Februar zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Ihm gehören Wissenschaftler:innen, Kunstprofessor:innen, Kunstexpert:innen sowie das für das Kunstforum zuständige Präsidiumsmitglied der TU Darmstadt an. Die Mitglieder des Beirats sollen die Geschäftsführung des Kunstforums bei der wissenschaftsprogrammatischen Ausrichtung künftiger Ausstellungen unterstützen. Bei der Auswahl der künftigen Projekte des Kunstforums wird wie bisher die hohe künstlerische und gestalterische Qualität bestimmend sein. Zudem rückt die Einordnung in den wissenschaftlichen Kontext der TU in den Fokus. Zentral bleiben die zeitgemäße und innovative Gestaltungsqualität. Die Präsentation und Verortung von Kunst im Stadtraum sowie an den Bauten der TU wird die Universität noch enger mit Stadt und Gesellschaft verzahnen.

Leiterin Julia Reichelt und ihr Team schaffen neue Schnittstellen zwischen Kunst, Kultur und Wissenschaft. Dabei versteht sich das Kunstforum als Ort der Begegnung und der Vermittlung, der Auseinandersetzung mit allen Facetten der Kunst von Malerei über Installation, Video, Performance, Musik bis hin zu Tanz. SIP

Die Mitglieder des Beirats: Professorin Christiane Salge, Fachbereich Architektur, Architektur- und Kunstgeschichte, Professor Oliver Tessmann, Fachbereich Architektur, Digitales Gestalten, Dr. Patrick Honecker, Chief Communication Officer, Professor Markus Prechtel, Fachbereich Chemie, Chemie-Didaktik, Ute Noll, Bildredakteurin DU Magazin, Zürich, Dr. Beate Kempfert, Direktorin der Opelvillen Rüsselsheim

Anzeige

DU WILLST NICHT NUR IM HÖRSAAL SITZEN, SONDERN DEINE IDEEN IN DIE ENTWICKLUNGEN VON MORGEN MITEINBRINGEN?

BMZ
THE INNOVATION GROUP

 PERFEKTE WORK-STUDY-LIFE-BALANCE

 VERANTWORTUNG VON ANFANG AN

 FAIRE VERGÜTUNG

GENAU DEIN DING?

Bewirb dich als Werkstudent/in oder Praktikant/in über unsere Karriereseite. Spannende Jobs in verschiedenen Bereichen warten auf dich. Scanne jetzt den QR-Code!



 [bmz-group.com](https://www.bmz-group.com)

 [tiktok.com/@bmz_germany_gmbh](https://www.tiktok.com/@bmz_germany_gmbh)

BE PART OF OUR TEAM AND A GREEN FUTURE.





Bilder: konaktiva

Für alle Studierenden und Absolvierenden in Darmstadt und Umgebung öffnet das darmstadtium auch dieses Jahr wieder vom 14. – 16. Mai seine Türen zur Unternehmenskontaktmesse konaktiva.

Studierende treffen Unternehmen

Die konaktiva ist eine Hochschulgruppe der TU Darmstadt, die seit über 35 Jahren die gleichnamige Unternehmenskontaktmesse organisiert. Mit 261 ausstellenden Unternehmen und mehr als 12.000 Besucherinnen und Besuchern ist sie eine der größten studentisch organisierten Messen Deutschlands. Sie bietet Studierenden sowie Absolvierenden aller Fachbereiche die Chance, Unternehmen kennenzulernen und ein Praktikum, eine Werkstudentenstelle oder sogar den ersten festen Job zu ergattern.

Rund um die Messe wird ein spannendes Rahmenprogramm mit weiterführenden Unternehmensvorträgen, interaktiven career chats und noch vielem mehr angeboten. Außerdem gibt es zusätzliche Services wie Lebenslaufchecks, Gründungsberatung und Bewerbungsfotos. Und das alles kostenlos!

So könnte Dein Tag auf der konaktiva 2024 aussehen:

9:30 Uhr. Die konaktiva Darmstadt öffnet ihre Pforten, genauer gesagt das Wissenschafts- und Kongresszentrum darmstadtium, wo die Messe Jahr für Jahr stattfindet. Wie an jedem der insgesamt drei Messetage präsentieren sich auch an diesem Tag 87 Unternehmen an den Ständen, um direkte Gespräche zu ermöglichen und Informationen auszutauschen. Vom Kleinunternehmen bis zum Großkonzern ist alles dabei, und genau das macht die konaktiva so interessant. Ausgerüstet mit der Messebroschüre, die alle allgemeinen Infos zur Messe und über die Unternehmen enthält, und dem Tagesflyer, der die Veranstaltungen an diesem Tag beinhaltet, geht es also auf ins Gespräch.

Das Gespräch am Stand bringt tiefe Einblicke. Du findest Antworten auf konkrete Fragen, die Du zum Unternehmen hast, und kannst Dir den Alltag im Betrieb sowie die möglichen Einstiegschancen erklären lassen. Im Gegensatz zu Webseite und E-Mail-Kontakt kannst Du hier direkte Rückfragen stellen, und die Unternehmensvertretenden können ihre ganz persönlichen Erfahrungen teilen.

An den Ständen der Kooperationspartner der konaktiva holst Du Dir wertvolle Tipps zu Deiner Bewerbungsmappe oder Einstiegsgehaltsverhandlungen, um Dich danach direkt bei Deinem Wunschunternehmen bewerben zu können. Das dazu passende Bewerbungsfoto lässt Du auch direkt kostenlos auf der Messe machen.

Wer noch einen Schritt weiter gehen will, als sich unverbindlich am Messestand zu unterhalten, kann sich im Vorfeld der Messe für die Einzelgespräche bewerben. Die Vier-Augen-Gespräche mit Unternehmensvertretenden bieten die Chance, in ruhiger Atmosphäre mit dem Unternehmen in Kontakt zu treten. Sie können auch als Bewerbungsgespräch genutzt werden. In der Vergangenheit sind hierbei schon diverse Jobangebote herausgekommen.

Zeit für eine kurze Pause. Genau richtig dafür ist die Studi-Lounge, der Ruheraum für die Studierenden auf der Messe. Dort gibt es kostenlose Getränke und Sitzgelegenheiten – die perfekte Kombination, um sich kurz zurückzulehnen, mit anderen Besuchenden auszutauschen und den restlichen Messetag zu planen. Um die Planung zu erleichtern, stehen Dir in der Studi-Lounge Bildschirme zur Verfügung, auf denen Du die anstehenden Veranstaltungen einsehen kannst.

Und da geht's nach der Pause auch direkt hin, denn das Rahmenprogramm bietet weitere Einblicke in den Alltag der verschiedenen Unternehmen. Während

die Vorträge eine gute Möglichkeit sind, ganz gezielt die einzelnen Facetten eines bestimmten Unternehmens erläutert zu bekommen, geben die career chats Gelegenheit, ähnliche potenzielle Arbeitgeber zu vergleichen. In den Diskussionsrunden stellen sich mehrere Unternehmen den kritischen Fragen der Moderatoren und des Publikums zu einem bestimmten Thema. Studierende können so im direkten Vergleich die Ansichten der Unternehmen zu dem jeweiligen Thema erleben.

Bei allem, was es an einem Messetag zu sehen gibt, vergeht die Zeit schneller als Du denkst. Ehe Du Dich versiehst, ist es 16:30 Uhr und die Messe schließt. Jetzt nur noch zum Feedbackstand und sich ein kleines Dankeschön abholen. Und natürlich die Erfahrung und Kontakte mitnehmen.

➤ Weitere Informationen zur Messe: www.konaktiva.de



KURZ GEFASST

konaktiva
14. bis 16. Mai 2024

- Unternehmenskontaktmesse
- 261 Unternehmen
- Spannendes Rahmenprogramm inkl. Unternehmensvorträgen, career chats, Bewerbungsmappenchecks und Bewerbungsfotoservice
- Kostenlos im darmstadtium
- Täglich 9:30 bis 16:30 Uhr

➤ www.konaktiva.de

Ahmad El-Beit über die Arbeit als Messepate und Teammitglied

Vom Unterstützer zum Organisator

Das Team hinter der konaktiva besteht jedes Jahr aus rund 40 Studierenden. Die Organisation der Messe kann mit einem so großen Team gestemmt werden. Um die vielfältigen Aufgabenbereiche auf der Messe zu bewältigen, ist das konaktiva-Team jedoch auf die Unterstützung von sogenannten Messepaten angewiesen. Ahmad El-Beit war 2022 selbst Messepate und ist jetzt im Team unter anderem für die Unternehmensbetreuung verantwortlich. Im Interview klärt er uns über die Unterschiede zwischen der Arbeit als Pate und der als Teammitglied auf.

Ahmad, wie würdest du die Aufgaben eines Messepaten beschreiben?

Man kann sich die Messepatinnen und -paten als verlängerten Arm des konaktiva-Teams vorstellen. Das heißt, dass man all jene Aufgaben wahrnimmt, welche nicht unmittelbar von Teammitgliedern wahrgenommen werden können. Man steht dabei vor allem im Kontakt mit den Unternehmen, indem man die Vertreterinnen und Vertreter während der Messe betreut und begleitet.

Was hat dich dazu bewogen, Messepate zu werden?

Ich bin aus zwei Gründen Messepate geworden. Der offensichtliche Grund ist, dass man auf diese Weise in Kontakt mit den Unternehmensvertretern kommen kann, und das über einen ganzen Tag lang, so dass man sie etwas besser kennenlernt, als es die Messebesucherinnen und -besucher im Vorbeigehen können.

Zum anderen wollte ich mit Studierenden anderer Fachbereiche in Kontakt kommen. Das ist im Studienalltag schwierig. Auf der konaktiva hingegen gibt es eine große Menge verschiedener Angebote, welche Studierende über die Fachbereiche hinweg ansprechen. So kann man auch mal Menschen außerhalb des eigenen Fachbereichs kennenlernen.

Warum sind Messepaten für die konaktiva so wichtig?

Die Messepaten sind nicht nur wichtig, sondern unentbehrlich. Das konaktiva-Team organisiert die Messe zwar im Vorfeld und hält auch währenddessen alles am Laufen, aber gerade durch die Menge der Aufgaben auf der Messe ist es dem Team selbst nicht möglich, die Unternehmensvertreter

intensiv zu begleiten oder die feinen Details des Messealltags zu regeln. Anders gesagt: Ohne die Messepaten wäre die konaktiva in ihrer jetzigen Form überhaupt nicht möglich. Die Hilfe der Paten ist also ein wichtiger Pfeiler für die konaktiva, welcher die Messe zu dem Highlight macht, das sie ist.

Wie unterscheidet sich der Messealltag für die Besuchenden und die Paten?

Der wichtigste Unterschied ist natürlich, dass die Patinnen und Paten dadurch gebunden sind, dass sie bestimmte Aufgaben haben, während die Besucherinnen und Besucher sich völlig frei aussuchen können, welches Angebot sie wann auf der Messe wahrnehmen. Damit gehen dann aber auch Privilegien für die Paten einher, da sie im engeren Kontakt mit den Unternehmen stehen, die sie sich selbst zur Betreuung im Vorhinein aussuchen konnten. Außerdem wird man als Pate reichlich mit Essen durch das Catering versorgt. Und natürlich kann ich die Donnerstagabendparty nicht vergessen, bei welcher wir den erfolgreichen Abschluss der Messe an deren letztem Tag feiern.

Was hat dich an der Arbeit als Messepate davon überzeugt, Teammitglied zu werden?

Zum einen hat mir der Austausch mit Studierenden anderer Studiengänge gut gefallen. Zum anderen hat mich die Idee gereizt, länger als nur drei Messtage in ein so großes Projekt eingebunden zu sein. Der nächste logische Schritt war also, die Messe als Teammitglied über ein Jahr hinweg mitzuorganisieren.

Gefällt dir die Arbeit als Teammitglied oder als Messepate mehr?



Unter Strich kann ich sagen, dass mir die Arbeit als Mitglied besser gefällt. Das liegt daran, dass man über ein ganzes Jahr an der Messe dranbleibt. So erhält man viel mehr Einblicke in den Ablauf und Aufwand, der mit der Organisation der Messe verbunden ist. Außerdem steht bei uns Professionalität an oberster Stelle. Dadurch kann man als Teammitglied sehr viel über professionelles Auftreten und Arbeiten lernen. Insbesondere in meinem Ressort Unternehmensbetreuung haben wir dabei ständig mit spannenden Unternehmen zu tun. Logischerweise geht das Dasein als Teammitglied dann auch mit wesentlich mehr Arbeit einher. Ich kann mir also vorstellen, dass für andere die Rolle als Pate besser geeignet ist.

Was ist das Highlight an der Arbeit als Messepate?

Highlights gibt es am Job des Messepaten so einige. Neben der Tatsache, dass man neue Leute kennenlernen und Erfahrungen bekommen kann, sind für mich die absoluten Highlights die Momente, in denen am Messestand nicht so viel los ist und man sich mit den Vertretern ungestört unterhalten kann. Zum einen sticht man aus der Masse an Studierenden dadurch positiv hervor, dass man sich engagiert, zum anderen ist das die Gelegenheit, sich

durch geeignetes Auftreten bei den Vertretern einzuprägen und Kontakte mit diesen zu knüpfen. Wenn man sich dann gut versteht, bekommt man nicht selten Angebote für Praktika oder Werkstudentenjobs. Ach ja, und natürlich die Donnerstagabendparty, bei der die Paten zusammen mit dem gesamten konaktiva-Team eine riesige Party im Darmstadium feiern.

Wir hoffen, dass dir dieses Interview einen Einblick in die Arbeit der konaktiva geben konnte, und wir freuen uns, wenn wir dich auf der Messe, vielleicht sogar als Pate, und beim warm up begrüßen können.

IMPRESSIONEN

»Die konaktiva hat mir dabei geholfen, einen Festeinstieg in der Automobilbranche zu bekommen. Ohne sie hätte ich das vermutlich nicht geschafft.«

»Ich habe sehr viele Informationen über die Unternehmen sowie sehr gute Gelegenheiten für einen Werkstudentenjob und ein Praktikum gefunden.«

»Die Messe und das Rahmenprogramm haben für einen abwechslungsreichen und spannenden Tag gesorgt!«

TERMINE

Pateninfoabend
24. April 2024
02. Mai 2024

summer warm up
22. – 26. April 2024

Messe
14. – 16. Mai 2024

Einzelgespräche auf der Messe
Anmeldung unter www.konaktiva.de

winter warm up
Ende 2024



Bestens vorbereitet mit dem warm up der konaktiva

Fit für die Bewerbung

Mit der Bewerbung um ein Praktikum oder den ersten Job stehen viele Studierende vor denselben Problemen: Ist dieser oder jener Job der richtige für mich? Wie genau sollte mein Lebenslauf aussehen, und wie präsentiere ich mich am besten im Bewerbungsgespräch? Diesen und vielen anderen Themen können Studierende mit dem warm up der konaktiva auf den Grund gehen.

Jährlich im April und Dezember bietet das warm up mit zahlreichen kostenlosen Vorträgen, Case-Studies und Workshops Studierenden die Möglichkeit, sich perfekt auf Berufseinstieg und Bewerbung vorzubereiten. Bei den Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der TU Darmstadt geben Unternehmen zahlreiche Tipps und Tricks direkt aus dem Berufsalltag. Hierbei haben Studierende und Absolvierende die Möglichkeit, in Einzelberatungen ihr Wunschunternehmen

besser kennenzulernen, in Workshops an ihrer persönlichen Bewerbungsvorbereitung zu arbeiten oder sich in Vorträgen über verschiedenste Themen rund um das Thema Berufseinstieg zu informieren. Das warm up ist somit die optimale Anlaufstelle, um alle Facetten des Bewerbungsprozesses kennenzulernen. Vom Lebenslaufcheck bis zum Assessment-Center-Training bieten erfahrene Personalverantwortliche und Fachkräfte alles, was fit für die Bewerbung macht.

Du möchtest uns auf der Messe unterstützen und Deine Wunschunternehmen betreuen?

Dann werde Pate und komm zu einem der Pateninfoabende am 24. April 2024 oder am 02. Mai 2024.

Alle Informationen unter:

www.konaktiva.de

www.instagram.com/konaktiva

www.facebook.com/konaktiva

konaktiva

Redaktionelle Verantwortung für diese Doppelseite: Hochschulgruppe konaktiva

ZEITMASCHINE

60 Jahre Lichtwiese

Der heutige TU-Campus Lichtwiese als Stätte für universitäres Lehren und Lernen zeugt von einem Phänomen des 20. Jahrhunderts – der Universalität als Lehrinstitution für die breitere Bevölkerung.

In den 1950er-Jahren stieg die Zahl der Studierenden an der damaligen Technischen Hochschule Darmstadt stark an. Dies führte zu Überlegungen, welche Maßnahmen gegen einen Platzmangel auf dem Campus in der Darmstädter Stadtmitte getroffen werden könnten. Vor mehr als 60 Jahren, am 28. Oktober 1963, legten die Stadt Darmstadt, das Land Hessen und die TH Darmstadt fest, auf der Lichtwiese ein neues Areal für die Hochschule zu erschließen.

Mit dieser Nutzung begann ein neues Kapitel in der wechselvollen Geschichte des zwischen Nieder-Ramstädter Straße und der Odenwaldbahn-Trasse gelegenen Gebietes. Aus dem mittelalterlichen Waldgebiet auf Bessunger Gemarkung war in der Frühen Neuzeit durch Rodung ein großes Wiesengebiet entstanden. Im nördlichen

Bereich, der »Nachtweide«, liebten damals Bessunger Bauern nachts ihr Vieh weiden. Der Name »Lichtwiese« für den südlichen Teil soll auf die für den Pachtzins geforderten »Lichter« in Form von Kerzen zurückgehen.

Das Gelände wurde vielfältig genutzt: Es gab zeitweise Maulbeerbaum-Anpflanzungen für eine Seidenraupenzucht. Ein Schützenverein fand hier seine Heimat, bevor von 1826 an der städtische Friedhof angelegt wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgten Sportfelder für die Hochschule und den SV Darmstadt 98. Zwischen 1924 und 1934 war ein Verkehrsflugplatz in Betrieb. In dieser Zeit wurde die Lichtwiese auch als Flugwiese bezeichnet – und noch zwischen 1950 und 1962 fanden hier Wettbewerbe für Modellflugzeuge statt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Georg-Büchner-Schule an der Nieder-Ramstädter Straße und ein Studentendorf am Lichtwiesenberg gebaut.

Von Juli 1967 an wurden die neuen Hochschulgebäude im Darmstädter



Blick auf den Campus Lichtwiese Anfang der 1970er-Jahre

Bausystem errichtet, einem vom Staatlichen Hochschulbauamt Darmstadt entwickelten modularen Fertigbausystem. 1969 wurde zunächst das Architekturgebäude fertiggestellt. Es folgten das Gebäude des Bauingenieurwesens (1970) sowie das Chemiequartier für die Physikalische und die Organische Chemie (1973) mit einem eigenen Hörsaalgebäude (1976). Zusätzlich entstanden Neubauten für den Maschinenbau (1974) mit dazugehörigen Versuchshallen (1976). Schon 1971 wurde die Lichtwiese ein weiterer Standort für die damalige

Hochschul- und Landesbibliothek (HLB). Als letzter Teil des ersten Bauabschnitts wurde 1978 die Mensa fertiggestellt.

Auch in den vergangenen Jahrzehnten wurde auf der 113 Hektar großen Fläche weitergebaut. Neben der Mensa steht seit 2013 das Hörsaal- und Medienzentrum (HMZ). Aktuell werden ein neues Institutsgebäude für die Mathematik errichtet sowie Neubauten beispielsweise für das Additive Manufacturing Center und für das Center for Reliability Analytics. Die

Lichtwiesenbahn verbindet seit 2022 den Darmstädter Hauptbahnhof und die Innenstadt mit dem Campus Lichtwiese. Im Mai 2023 wurde die Fahrradwerkstatt »Radschlag« eröffnet.

Die Lichtwiese ist ein TU-Standort, der aus dem heutigen Darmstädter Stadtbild nicht mehr wegzudenken ist. Nicht nur befinden sich auf dem Campus die Fachbereiche Architektur, Bau- und Umweltingenieurwissenschaften, Chemie, Maschinenbau sowie Material- und Geowissenschaften und das HMZ, sondern in unmittelbarer Nähe unter anderem auch ein Studierendenwohnheim und das Hochschulstadion. Ästhetisch ergänzt wird die Lichtwiese durch einen Skulpturengarten. Auch die Funktion als Naherholungsgebiet für die Darmstädter Bevölkerung erfüllt die Lichtwiese bis heute.

MARKUS-TOBIAS LERCH

Der Autor ist studentische Hilfskraft im Universitätsarchiv der TU Darmstadt und studiert Geschichte M.A.

Ein traditionelles Format wird digital

Neue Festschriftenreihe der TU gestartet

Die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt hat ein neues Publikationsformat ins Leben gerufen, das sich der wissenschaftlichen Festschrift widmet. Es steht allen Disziplinen der TU Darmstadt offen und erscheint im Open Access mit freier Lizenz.

Eine Festschrift zum 60. Geburtstag von Professorin Andrea Rapp vom Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften war für die Herausgeber:innen Anlass, gemeinsam mit der ULB ein geeignetes Konzept zu entwickeln. Band 1 mit dem Titel »Computer im Musenhain. Von träumenden Büchern und der Aura des Digitalen« ([doi:10.26083/tuprints-00024712](https://doi.org/10.26083/tuprints-00024712)) erschien im Oktober 2023 und begründet die neue in TUprints publizierte Reihe.

Feierlich vorgestellt wurde der Band bei einem akademischen Festakt mit Wegbegleiter:innen und Gästen im Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus, bei dem Professorin Gyburg Uhlmann

(Nürnberg) einen Festvortrag hielt. Die Laudatoren Professor Kurt Gärtner (Trier) und Professor Elmar Mittler (Göttingen) gaben Einblicke in frühe gemeinsame Forschungsaktivitäten – und damit gleichzeitig in eine frühe Phase der digitalen Geisteswissenschaften. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die freundliche Unterstützung der Sparkasse Darmstadt und der Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt.

Die Festschrift versammelt disziplinenübergreifend Stimmen von Wegbegleiter:innen von Professorin Rapp bis hin zu aktuellen Forschungsprojekten. Sie enthält Beiträge zur germanistischen Mediävistik, aber auch solche, die die Entwicklung

digitaler Methoden in der Lehre, den Ausbau digitaler ausgerichteteter Professuren und die Etablierung von Forschungsinfrastrukturen beleuchten. In allen dieser Bereiche war und ist Rapp mit ihrem Fachgebiet Computerphilologie und germanistische Mediävistik maßgeblich beteiligt – nicht zuletzt auch während ihrer Zeit als Vizepräsidentin für Wissenschaftliche Infrastruktur an der TU Darmstadt. Das Open-Access-Format der neuen Festschriftenreihe entspricht somit auch ihrem Einsatz für nachhaltige Forschungsdaten und öffentliche Teilhabe.

AUCH FÜR ÖFFENTLICHKEIT INTERESSANT

Traditionell bieten Festschriften einen Rahmen für Beiträge unterschiedlichen Typs, von kleineren, oft exotischeren, bis hin zu umfangreicheren Themen. Diese Mischung ist bestens geeignet, um nicht nur wissenschaftliche Fach-Communities, sondern auch eine interessierte Öffentlichkeit anzusprechen. Als ausschließliche

digitale Reihe befreit das Format die Festschrift zudem von den Beschränkungen des traditionellen Sammelbandes, indem auch die Einzelbeiträge über eigene DOIs verfügen und so spezifisch adressiert werden können.

Die ULB äußerte die Hoffnung, mit dem Band einen würdigen ersten Vertreter für die neue Festschriftenreihe geschaffen zu haben, dem die Überführung eines traditionellen in ein zeitgemäßes digitales – und bei Bedarf multimodales – Format gelingt und für viele Disziplinen eine attraktive Möglichkeit für die Umsetzung von Festschriftvorhaben darstellt. ULB/MIH

Das Team Digitales Publizieren der ULB: bit.ly/3SrVbzT

Falls auch Sie eine Idee für eine Festschrift haben, die Sie in der neuen Reihe publizieren möchten, wenden Sie sich gerne an das Team Digitales Publizieren der ULB Darmstadt unter dpub@ulb.tu-darmstadt.de

Anzeige

Als Teil der weltweit agierenden STRABAG SE und Nummer eins im deutschen Hoch- und Ingenieurbau hat ZÜBLIN die stärksten Teams in vielen unterschiedlichen Baubereichen. Ob im Hoch- und Ingenieurbau, Schlüsselfertigbau, Spezialtiefbau, Tunnel- und Holzbau oder in der Baulogistik, wenn es darum geht, Projekte erfolgreich und partnerschaftlich umzusetzen, ist jede und jeder Einzelne von uns gefragt. Im Team zusammenarbeiten und sich persönlich weiterentwickeln: So vielfältig wie unsere Aufträge sind auch die Karrieremöglichkeiten bei ZÜBLIN. Bei ZÜBLIN kannst du deinen Traumberuf erlernen und wertvolle Berufserfahrung sammeln. Für eine fundierte Ausbildung mit Zukunft.

- Technische:r Werkstudent:innen/Praktikat:innen (m/w/d)
- Kaufmännische:r Werkstudent:innen/Praktikat:innen (m/w/d)
- Nachwuchsingenieur:in (m/w/d)
- Bauleiter:in im Hoch-/Schlüsselfertigbau (m/w/d)
- Baukaufmann:frau (m/w/d)

karriere.
zueblin.
de

Bau mit uns die Zukunft!
Bewirb dich jetzt und werde
Teil unseres ZÜBLIN-Teams!

Ed. Züblin AG
Direktion Mitte
Europa-Allee 50
60327 Frankfurt am Main

www.karriere.zueblin.de



ZÜBLIN
WORK ON PROGRESS



EINFACH. Wie nie! DIGITAL. Wie Du! CASHBACK. Für Dich!

Du zahlst Deine Krankenversicherung demnächst selbst? Dann sicher Dir **JÄHRLICH** bis zu **270 € Cashback** mit dem Online-Tarif **IKK NOW!**



EXTRA CASH · EXTRA CASH · EXTRA CASH
BIS ZU
270 €
PRO JAHR



IKK Südwest
NOW
www.ikknow.de

Realisiere deinen Plan.
Bei uns.

 Schüßler-Plan



Berlin · Düsseldorf · Frankfurt am Main · Darmstadt · Dortmund · Dresden · Erfurt · Halle (Saale)
Hamburg · Hannover · Karlsruhe · Köln · Leipzig · Ludwigshafen · Mainz · Mannheim · München
Neustrelitz · Nürnberg · Potsdam · Stuttgart · Warschau www.schuessler-plan.de



Wer Großes bewegen will, muss draußen sein!

Linda, Bauleiterin
WOLFF & MÜLLER Tief- und Straßenbau

W
M
WOLFF & MÜLLER

**MACH,
WAS DICH
BEGEISTERT!**

Arbeiten bei WOLFF & MÜLLER. Herausfordernd. Begeisternd. Familiär.

Bei uns können Sie Großes bewegen und die Zukunft mitgestalten. Seit drei Generationen bauen wir mit Begeisterung für die Anforderungen von morgen. Wir sind ein großes mittelständisches Familienunternehmen, ein Top-Arbeitgeber laut kununu und gehören zu den innovativsten Bau- dienstleistern und nachhaltigsten Unternehmen Deutschlands. Steigen Sie bei uns ein!

Mehr erfahren Sie auf wolff-mueller.de/karriere

Für unsere Tief- und Straßenbau
Niederlassung Heidelberg suchen wir:



Jungbauleiter
Tief- und
Straßenbau
(w/m/d)



Werkstudent/
Praktikant im
Bereich Bauleitung
(w/m/d)

WOLFF & MÜLLER – Bauen mit Begeisterung

d-fine

—
analytisch.
technologisch.
quantitativ.

Meet d-fine @ konaktiva Darmstadt 2024

14. – 16. Mai

Sie interessieren sich für einen Einstieg in die quantitative und technologische Beratung? Dann sollten wir uns kennenlernen!

- Spannende Einblicke in unsere Unternehmenskultur sowie in aktuelle Kundenprojekte im Rahmen unseres Vortrages
- Informative Gespräche rund um Ihre Karrieremöglichkeiten
- Die Chance auf ein exklusives Einzelgespräch mit unseren Consultants

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung unter www.konaktiva.tu-darmstadt.de

d-fine your career!

konaktiva

TU Darmstadt

www.d-fine.com/karriere

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, London, Mailand, München,
Stockholm, Utrecht, Wien, Zürich

BASF
We create chemistry

AUF DER
SUCHE
NACH
VERÄNDERUNG?

—
LASS SIE
UNS ZUSAMMEN
GESTALTEN.



JETZT
KARRIERECHANCEN
ENTDECKEN.

KONAKTIVA
– WIR SIND
DABEI!

BEWIRB
DICH **JETZT**
ALS
INGENIEUR:IN
ODER **DIGITAL**
TALENT.

GEMEINSAM
FÜR DEN WANDEL.

—
DEIN WEG
UNSER
ZIEL!

LOB UND PREIS

Der Europäische Forschungsrat ERC fördert **Professor Thomas Schneider**, Leiter des Fachgebiets Cryptography and Privacy Engineering (ENCRYPTO) am Fachbereich Informatik und sein Projekt PRIVTOOLS mit einem Consolidator Grant über rund zwei Millionen Euro. Ziel des Vorhabens ist, Werkzeuge für die automatische Erzeugung von Software zu entwickeln, die persönliche Daten und Funktionen schützt.

ERC-Consolidator Grant für **Professor Christian Graeff**, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik (etit) der TU Darmstadt und stellvertretender Leiter der Abteilung Biophysik des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung, für das GSI-Forschungsprojekt »Portal Range Monitoring in Mixed Ion Beam Surgery« (»PROMISE«) zur Verbesserung der Tumorthapie.

Mit seinem Projekt »Photonic Vector Network Analyzers« (PhoVeNA) wird **Professor Sascha Preu** (Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik) vom Europäischen Forschungsrat ERC mit einem »Proof of Concept«-Grant über 150.000 Euro gefördert. Das Vorhaben widmet sich der Entwicklung photonischer Analysegeräte für die kommende Generation Kommunikationstechnologie, die im Terahertz-Bereich arbeitet.

Das Projekt »HYROPE – Hydrogen under pressure«, an dem Professor Andreas Dreizler vom Fachgebiet Reaktive Strömungen und Messtechnik am Fachbereich Maschinenbau beteiligt ist, wird im Rahmen des ERC Synergy Grants mit über zwölf Millionen Euro gefördert. Ziel des Projekts ist die Entwicklung von Gasturbinen, die ohne die Emission von treibhausförderndem CO₂ auskommen.

Für das Projekt »CultCryo – The Cultures of the Cryosphere« hat der Europäische Forschungsrat ERC der TU Darmstadt als Host Institution einen Synergy Grant zuerkannt. Die beantragte Fördersumme beträgt rund 9,9 Millionen Euro, korrespondierender Principal Investigator ist Dr. Alexander Friedrich. Ziel des Projekts ist ein umfassender analytischer Blick auf die weltweite künstliche Kühlung.

TU-Professorin Regine von Klitzing und Team am Institut für Physik kondensierter Materie: ECIS Solvay Award 2023 für ihre Studien über mit weichen Partikeln und Polymeren stabilisierte Schaumstoffe.

TU-Professorin Jutta Hanson gehört nun dem Nationalen Wasserstoffrat (NWR) an, einem von der Bundesregierung berufenen, unabhängigen und überparteilichen Beratungsgremium aus 26 ranghohen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Professor Wolfgang Elsäßer, ehemaliger Professor am Institut für Angewandte Physik der TU Darmstadt, ist als ordentliches Mitglied in die Académie Européenne Interdisciplinaire des Sciences (AEIS) – Europäische Interdisziplinäre Akademie der Wissenschaften – gewählt worden.

Professor Peter Groche, Leiter des Instituts für Produktionstechnik und Umformmaschinen (PtU) am Fachbereich

Maschinenbau, erhielt die hohe Auszeichnung der Japanischen Gesellschaft für Umformtechnik (JSPT), die als »Goldmedaille der Olympischen Spiele der Metallumformung« gilt.

TU-Professorin Anna Rohrbach (Informatik) ist mit dem renommierten German Pattern Recognition Award 2023 ausgezeichnet worden.

Professor Ahmad-Reza Sadeghi, Professor Dieter W. Fellner (beide Informatik), **Professorin Anke Weidenkaff** (Materialwissenschaften) und **Professor Abdelhak M. Zoubir** (Elektrotechnik und Informationstechnik) sind als Ordentliche Mitglieder der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) gewählt worden.

Informatikprofessor Kristian Kersting ist von der Association for the Advancement of Artificial Intelligence (AAAI) zum Fellow ernannt worden.

Professor Dominik L. Michels vom Fachbereich Informatik gehört zu den »Top 40 unter 40« des Wirtschaftsmagazins »Capital«.

Informatikprofessor Max Mühlhäuser ist vom Institute of Electrical and Electronic Engineers (IEEE) zum IEEE Fellow ernannt worden.

Dr. Hans Messer Stiftungspreis 2023 (je 50.000 Euro): Dr. Kristina Zentel, Habilitandin am Ernst-Berl-Institut für Technische und Makromolekulare Chemie, und Dr.-Ing. Philipp Rosendahl, Post-Doktorand am Institut für Statik und Konstruktion der TU.

Dr. Yvonne Späck-Leigsnering, Athene Young Investigator an der TU Darmstadt, wurde als Jungwissenschaftlerin der Stiftung Werner-von-Siemens-Ring ausgezeichnet.

Das Ubiquitous Knowledge Processing (UKP) Lab hat für seine Forschung im Bereich des Machine Learning eine finanzielle Förderung durch Amazon erhalten. Das Forschungsprojekt »Modeling Task-oriented Dialogues Grounded in Scientific Literature« wird an der TU Darmstadt in Kooperation mit Amazon Alexa durchgeführt.

Die **TU Darmstadt** ist für die nachhaltige Umgestaltung der Zufahrt zum Campus Lichtwiese ausgezeichnet worden. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt würdigte die Maßnahmen zur großflächigen Entsiegelung und Begrünung an der Eugen-Kogon-Straße mit einem außerplanmäßigen Sonderpreis des Klimapreises 2023 für nachhaltiges Bauen.

Verleihung der **Athene-Preise für Gute Lehre 2023** der Carlo und Karin-Giersch-Stiftung:

Athene-Hauptpreis: **Karl Kopp** vom Fachbereich Chemie für die hervorragende und studierendenzentrierte Betreuung des Grundpraktikums Physikalische Chemie.

Athene-Sonderpreis Digitale Lehre: **Institut für Konstruktives Gestalten und Baukonstruktion (KGBauko)** vom Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften für die Durchführung der ersten Darmstädter digitalen studentischen Konferenz zum Thema »Green Building

Design: Zukunftsorientierte Lehrkonzepte und wissenschaftliche Weiterbildung«.

Athene-Sonderpreis Gender- und Diversitätsensible Lehre: **Professorin Katja Adl-Amini, Dr. Florian Cristóbal Klenk** und **Dr. Ruth Maria Mell** vom Fachbereich Humanwissenschaften für die interdisziplinäre Entwicklung eines digitalen, adaptiven Lernmoduls zur fächerübergreifenden Sensibilisierung für Diversität.

Athene-Sonderpreis Interdisziplinäre Lehre: **Professorin Michèle Knodt** und **Lucas Flath** vom Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, **Professor Florian Steinke** und **Jonas Hülsmann** sowie **Professor Stefan Niessen** und **Pascal Friedrich** vom Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik (etit) für ein innovatives und interdisziplinäres Team-Teaching zur Energietransformation mit eigens programmiertem Serious Game/Energiewendespiel.

In den THE- und Shanghai-Rankings bestatigt die **TU Darmstadt** mehrere herausragende Platzierungen: In der Fächergruppe »Computer Science« wird sie mit Platz 70 wiederholt in den Top 100 gelistet. Damit erscheint sie im internationalen Vergleich unter den besten sieben Prozent. Bemerkenswert ist außerdem Platz 27 im Fach »Metallurgical Engineering« des Shanghai-Fächerrankings. Unter den deutschen Universitäten belegt die TU Darmstadt damit Platz zwei.

Die **TU-Ausgründung Sanctuary** hat den ersten Preis des Accelerator-Programms »SpeedUpSecure« gewonnen.

Im Rahmen des 31. Hessischen Unternehmertages in Wiesbaden wurde die **TU-Ausgründung etalytics GmbH** in der Kategorie »Innovation« zum »Hessen-Champion 2023« gekürt.

Die Gründungsideen **Gedyte** (KI-basiertes Gewächshaus) und **mindUP** (App für psychische Gesundheit) erhalten für sechs Monate ein Hessen-Ideen-Stipendium. Die Stipendiat:innen erhalten dabei eine finanzielle Förderung von 2.500 Euro im Monat und durchlaufen ein sechsmonatiges Akzeleratorprogramm.

Das **Start-up BIOVOX**, eine Ausgründung aus der Technischen Universität Darmstadt, ist als Start-up des Jahres 2023 von »Frankfurt Forward«, einem Projekt der Wirtschaftsförderung Frankfurt, ausgezeichnet worden.

Das **TU-Start-up HOPES** (»Hybrider Osmose Pump Energie Speicher«) hat den Hessischen Gründerpreis 2023 in der Kategorie »Gründung aus der Hochschule« gewonnen.

TU-Start-up CeraSleeve® – Nachhaltige Papierbeschichtungen belegt den zweiten Platz beim »Hessen Ideen«-Gründungswettbewerb.

PhD-Award der Graduate School of Computational Engineering (1.000 Euro): **Dr.-Ing. Melvin Liebsch** für seine Dissertation »Inference of Boundary Data from Magnetic Measurements of Accelerator Magnets«. Das Preisgeld wird von dem weltweit tätigen Softwareanbieter Dassault Systèmes bereitgestellt.

Anzeige



Dein schlägt für Technik? Unseres auch!

Die Schunk Group ist ein internationaler Technologiekonzern mit Fokus auf Werkstofftechnik und Maschinenbau.

Wir bieten dir vielfältige Möglichkeiten, die Berufswelt bereits während deines Studiums kennen zu lernen. Und das stets mit intensiver persönlicher Betreuung vor Ort. Sammle wertvolle Erfahrungen mit praxisnahen Problemstellungen.

Dein Einstieg bei uns:

Praktika | Werkstudententätigkeiten | Abschlussarbeit | Duales Studium | Direkteinstieg



Besuche uns auf der Konaktiva!

14.-16. Mai 2024

Darmstadt | darmstadtium

Alle Infos und offene Stellen findest du hier:



JETZT ONLINE BEWERBEN

[schunk-career.com](https://www.schunk-career.com)

PERSONALIA

Ruhestand

Professor Dr.-Ing. Rolf Jakoby, Universitätsprofessor, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Fachgebiet Mikrowellentechnik, zum 31. März 2024

Gerhard Schmitt, Regierungsdirektor, Dez. II Studium und Lehre, Hochschulrecht, zum 31. März 2024

Dienstjubiläen

25-jähriges Dienstjubiläum: **Professorin Dr. phil. Nathalie Behnke**, Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, am 16. November 2023

25-jähriges Dienstjubiläum: **Professor Dr.-Ing. Boris Lehmann**, Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften, Fachgebiet Wasserbau und Hydraulik, am 18. Dezember 2023

25-jähriges Dienstjubiläum: **Jean-Christophe Jaud**, Fachbereich Material- und Geowissenschaften, Fachgebiet Strukturforschung, am 1. Februar 2024

25-jähriges Dienstjubiläum: **Dr.-Ing. Cornelia Seeborg**, Fachbereich Mathematik, am 20. Februar 2024

25-jähriges Dienstjubiläum: **Professor Dr. Jörg Simon**, Fachbereich Biologie, Fachgebiet Mikrobielle Energieumwandlung und Biotechnologie, am 1. April 2024

40-jähriges Dienstjubiläum: **Andreas Mampel**, Fachbereich Maschinenbau, Fachgebiet Produktionstechnik und Werkzeugmaschinen, am 16. November 2023

40-jähriges Dienstjubiläum: **Heinz Mohren**, Fachbereich Material- und Geowissenschaften, Fachgebiet Strukturforschung, am 11. Januar 2024

40-jähriges Dienstjubiläum: **Fred Toran**, Fachbereich Chemie, am 1. März 2024

40-jähriges Dienstjubiläum: **Dr.-Ing. Gerhard Ludwig**, Akademischer Direktor, Institut für Fluidsystemtechnik, Fachbereich Maschinenbau, am 18. März 2024

40-jähriges Dienstjubiläum: **Thomas Bauer**, IVC-Gebäudedienste, am 10. April 2024

Verstorben

Professor **Dr. Egbert Nickel**, Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Ruhestand seit 1. Oktober 2001, verstorben am 11. November 2023

Professor **Dr. Dietmar Hennecke**, Fachbereich Maschinenbau, Fachgebiet Gasturbinen und Flugantriebe, Ruhestand seit 1. Oktober 2004, verstorben am 02. Dezember 2023

Professor **Dipl.-Ing. Harald Friemann**, Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften, Ruhestand seit 1. Dezember 2000, verstorben am 23. Dezember 2023

Lust, etwas zu bewegen

Claudia Plattner im Porträt

Die TU-Alumna Claudia Plattner fühlt sich durch ihr Mathematikstudium an der TU Darmstadt gut gewappnet für die Herausforderungen als Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Seit Mitte 2023 ist Claudia Plattner Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Die Alumna der TU Darmstadt hat das Amt nach der umstrittenen Ablösung ihres Vorgängers Arne Schönbohm in schwierigen Zeiten übernommen. Die Bedrohungslage durch Cyberangriffe war noch nie so hoch. Doch gerade, weil sie etwas für den Schutz des Landes tun will, reizt diese Aufgabe die Mathematikerin ganz besonders – noch dazu als erste Frau in dieser Position.

Auf dem Bücherregal in Claudia Plattners Büro steht ein Schild. »Da müsste mal was gemacht werden«, ist darauf zu lesen. »Das ist mein Motto«, sagt sie und nimmt es lachend in die Hand. »Es braucht Menschen, die Lust haben, etwas zu bewegen, und die sich den Aufgaben stellen.« Genau deshalb hat die 50-Jährige wohl auch nicht lange gezögert, als der Anruf aus dem Innenministerium kam und die Anfrage, ob sie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) leiten wolle. Die Alumna der TU Darmstadt war zu dieser Zeit Generaldirektorin für Informationssysteme bei der Europäischen Zentralbank.

»Die Herausforderung reizt mich«, betont sie, und die Aufgabe, etwas zum Schutz Deutschlands vor Cyber-Attacken beizutragen. Angesichts der Größe des Problems beschreibt sie den Wechsel von Frankfurt nach Bonn eher scherzhaft als eine Art Himmelfahrtskommando. Die Debatte um die Ablösung ihres Vorgängers und dessen angebliche Russlandkontakte lässt sie unkommentiert. Wichtig ist ihr vielmehr, dass seit dem Sommer ein guter Neustart in der Cybersicherheit und der Bonner Behörde mit ihren rund 1.500 Beschäftigten gelungen sei.

Spielt dabei eine Rolle, dass sie die erste Präsidentin im Amt ist? »Ich versuche klar und authentisch zu sein und scheue keine klaren Worte«, umschreibt sie ihren Führungsstil. Die Herausforderungen in der Cybersicherheit würden täglich größer. Durch ihr Mathematikstudium fühlt sich Plattner, die in Mainz als Claudia Stützel zur Welt kam, gut gerüstet. »Ich profitiere jeden Tag von meiner Ausbildung an der TU Darmstadt.



Claudia Plattner

Bild: Henning Schacht

Die Mathematik ist eine klare Wissenschaft, die wenig Grautöne zulässt. Es gibt nur eindeutig und richtig oder falsch. Das Studium hat meine Fähigkeit gefördert, Dinge auseinanderzuhalten, klar zu strukturieren, Probleme anzugehen und zu lösen.« Das prägt heute ihre Herangehensweise an berufliche Anforderungen.

BEDROHUNGSLAGE BESORGNISERREGEND

Die Transformation beschreibt Plattner als die dringlichste Aufgabe in ihrem neuen Amt als BSI-Chefin. Die Bedrohungslage nennt sie »besorgniserregend«. Cyberkriminalität wie Hackerangriffe, Datenklau, Erpressung durch Verschlüsselung von Daten hat massiv zugenommen. Die meisten Angriffe werden China und Russland zugeordnet. Ihre Zahl hat sich vervielfacht. Die TU-Alumna sieht dabei nicht allein den Ukrainekrieg als Ursache, »sondern allgemein die Tatsache, dass Datendiebstahl, Verschlüsselung und Erpressung lukrativ sind«.

Die Infrastruktur des Landes müsse geschützt werden, ebenso Unternehmen und Privatleute. Awareness und Resilienz, also das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Cybersicherheit und die Fähigkeit, Angriffe zu erkennen, zu verhindern und sich gegen Attacken erfolgreich zur Wehr setzen zu können, hat für die BSI-Präsidentin Priorität. »DAX-Firmen haben da schon viel getan. Sie haben auch Möglichkeiten und Ressourcen dafür.« An vielen Stellen stünden die Scheunentore aber noch offen. Ein Problem sieht Plattner bei mittelständischen und kleinen Unternehmen, bei Behörden, Rathäusern oder Krankenhäusern, »die oftmals nur einen oder zwei ITler haben«. Selbst Universitäten sind

heute immer wieder von Hackerangriffen und Cyberattacken betroffen.

Mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft will die BSI-Präsidentin eine »Cybernation« bilden. »Wir müssen das Thema überall auf die Agenda heben.« Vor allem brauche es einen großen Markt an guten, erschwinglichen Produkten und Entwicklungen zum Schutz vor und Umgang mit Cyberattacken. Eine ihrer Aufgaben sieht sie darin, als BSI-Chefin aus der Behörde heraus Impulse zu geben für das Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft.

Sie selbst denkt gerne an ihre Studienzeit zurück. Dabei lief es anfangs gar nicht so rund. Ihr erstes Semester hatte sie sich für Maschinenbau eingeschrieben. Ziemlich schnell stellte sie fest, »dass mich das Fach eigentlich nicht interessierte«. Ein Professor hingegen schlug sie in den Bann: Karl Graf Finck von Finckenstein. »Er hielt wunderbare Mathematikvorlesungen, und ich merkte, der Schönheit und Eleganz der Mathematik gehört mein Herz.«

Noch zum Sommersemester wechselte sie den Fachbereich. Neben dem Diplom in Darmstadt machte Plattner auch einen Masterabschluss in Mathematik an der Tulane University in New Orleans/USA. Zur Informatik kam sie später über einen Kommilitonen, der eine Firma gründete, in der sie mehrere Jahre in der IT-Abteilung arbeitete. Claudia Plattner ist überzeugt: »Es braucht Menschen, die an deine Fähigkeiten glauben.« Dieses Gefühl habe ihr der befreundete Firmengründer, aber auch der Fachbereich Mathematik der TU gegeben: »Der Fachbereich war Heimat für mich.«

ASTRID LUDWIG

Innovationspotenziale heben

TU-Ideenwettbewerb: Bewerbungen vom 1. April bis zum 3. Juni möglich

Zukunftsweisende Ideen entstehen mitten in der TU Darmstadt, sie sind treibende Kraft und Wegbereiter für Transformationen. Um diese Innovationspotenziale zu heben, veranstaltet das Innovations- und Gründungszentrum HIGHEST den TU-Ideenwettbewerb.

Wissenschaftler:innen, Studierende, Mitarbeitende sowie Alumni haben die Chance, ihre innovativen Geschäftsideen oder Forschungsergebnisse vorzustellen und weiterzuentwickeln. Ob eine Idee noch in den Anfängen steckt oder bereits ein ausgereifter Businessplan vorliegt, das Potenzial für eine erfolgreiche Ausgründung steht dabei im Zentrum.

Preisgelder von insgesamt 15.000 Euro werden in zwei Kategorien vergeben: »Wissenschaftler:innen« und »Studierende«. Beide Kategorien profitieren von unterschiedlichen Kenntnissen und Hintergründen, die zur Vielfalt

der eingereichten Ideen beitragen. Bewerbungen sind vom 1. April bis zum 3. Juni 2024 beim Innovations- und Gründerzentrum HIGHEST unter www.tu-ideenwettbewerb.de möglich.

Die eingereichten Ideen durchlaufen ein vertrauliches, mehrstufiges Auswahlverfahren, bei dem eine Fachjury aus Wirtschaft und Wissenschaft ihr Marktpotenzial und ihre Innovationsfähigkeit prüft. Die Top-20-Ideen werden in Workshops intensiv auf ihre finalen Präsentationen vorbereitet. Die Preise werden dann beim Start-up & Innovation Day am 26. September 2024 im Darmstadtium verliehen.

Seit seinem Start im Jahr 2010 hat der TU-Ideenwettbewerb zahlreiche Innovationsprojekte angestoßen und war für viele erfolgreiche Start-ups der Ausgangspunkt. Heute, als wichtiger Bestandteil der xchange-Strategie, trägt er dazu bei, die TU Darmstadt als Start-up-Universität und Top-Gründungsstandort in Deutschland weiterzuentwickeln.



1 Bewerbungsphase: 1. April bis 3. Juni 2024

1 Kontakt: Simone Lühl, Start-up Coach, simone.luehl@tu-darmstadt.de

2 www.tu-ideenwettbewerb.de

Bewerbungsformular: www.highway.tu-darmstadt.de/forms/my-forms/participation-form-tu-ideas-competition-2024-in-progress/p32NXOvrg5

#DeineIdee2024

WIR MACHEN VERSICHERUNG ANDERS.
UND KARRIEREN AUCH.

EINSTIEGSCHANCEN FÜR STUDIERENDE

Du stehst kurz vor deinem Studienabschluss und bist bereit, die Berufswelt zu entdecken und wertvolle Erfahrungen zu sammeln? Bei FM Global kannst du deinen Weg selbst gestalten.

Steig nach dem Studium direkt als Consultant Engineer (all genders) bei uns ein. Hier kannst du deine Skills einbringen, weiterentwickeln und entdecken, wohin du passt.

WIR SIND FM GLOBAL

Wir sind eine global tätige Industriesachversicherung mit rund 5.500 Mitarbeitenden an 50 Standorten weltweit.

Mit unseren technikgetriebenen Lösungen und unserer eigenen Forschung sichern wir unsere Kund:innen ab und verwandeln Risiko in Resilienz.

BENEFITS

- ✓ Ausgezeichnete Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ✓ Hochmoderner Forschungs- und Trainingscampus
- ✓ Inspirierende Unternehmenskultur, die echten Teamgeist fördert
- ✓ Attraktives Gehalt von Anfang an

Bewirb dich jetzt und stell gemeinsam mit uns die Welt der Industrierversicherung auf den Kopf.

fmglobal.de/careers

RESILIENCE IS A CHOICE.

Physikalische Gesetze herausfordern

Radostina Zidarova erforscht instabile Atomkerne

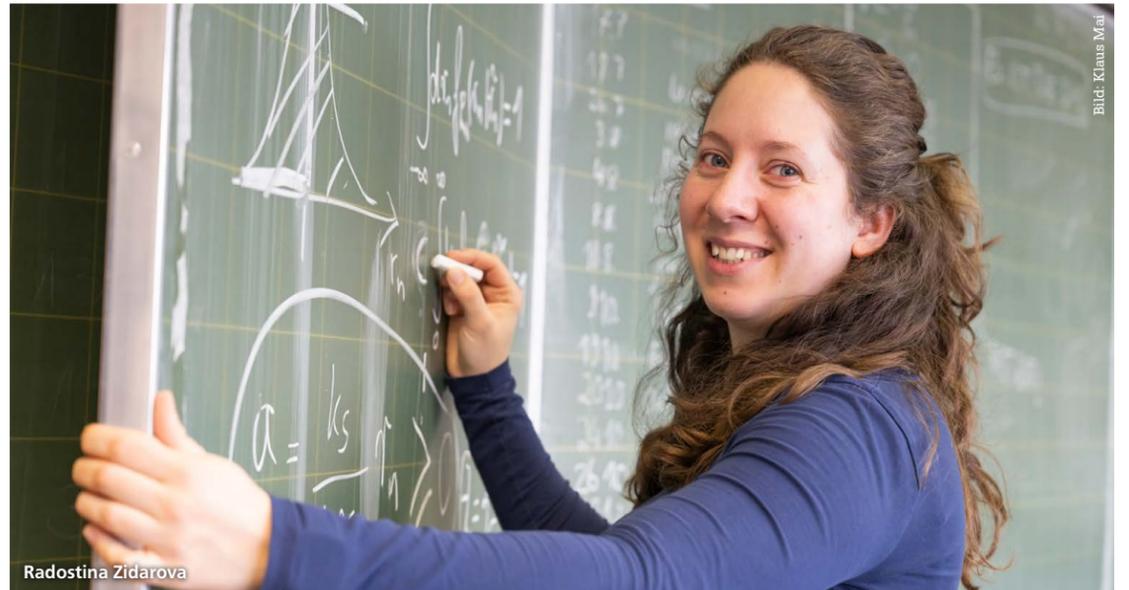
Es ist nicht gerade wenig, was Radostina Zidarova in ihren gut vier Jahren an der TU Darmstadt schon erreicht hat. Die junge Physikerin forscht am Institut für Kernphysik (IKP) an neutronenreichen Atomkernen, die sie mithilfe von Gammaskopie analysiert.

Diese Kerne (Nuklide) müssen zunächst im Teilchenbeschleuniger produziert werden. Hierfür werden Ionen beschleunigt und auf ein sogenanntes Target geschossen. Bei dem Zusammenstoß entstehen auch viele weitere Produkte, aber nur ein geringer Anteil der für Zidarova interessanten instabilen Kerne. Da es sich hierbei um noch unerforschte Nuklide handelt, sind die Analysen enorm aufwändig. Erst wenn die Kerne sicher identifiziert wurden, kann ihre Gammastrahlung ausgemessen werden. Deren Spektroskopie gibt wiederum Aufschluss über verschiedene Eigenschaften des Atomkerns, wie etwa seine räumliche Gestalt und innere Struktur.

Konkret arbeitet Zidarova mit schweren Atomkernen von Titan und Scandium, zwei leichten Metallen. Während viele sicherlich noch das Periodensystem der Elemente aus Schulzeiten vor Augen haben, arbeiten die Kernphysiker:innen mit sogenannten Nuklidkarten. Diese bilden die Anzahl der Protonen und Neutronen in den unterschiedlichen Atomkernen in einer Art überdimensionalen Tabelle ab. Während die Anzahl der Protonen, die Zeilen der Tabelle,

das chemische Element festlegt, bestimmt die Anzahl der Neutronen, die Spalten der Tabelle, die Masse eines jeden einzelnen Nuklids (genauer: der Isotope des Elements). Das Verhältnis von Neutronen und Protonen bestimmt unter anderem die Stabilität des Atomkerns. Je instabiler ein Atomkern ist, desto unvorhersehbarer verhält er sich. »Hier beobachten wir Dinge, die wir so nicht erwarten konnten«, so Zidarova. »Aus den bekannten physikalischen Eigenschaften von weniger instabilen Nukliden ließen sich die Beobachtungen nicht vorhersagen.« Genau das mache die Arbeit für sie so spannend, erzählt die Physikerin – unbekanntes Dinge zu entdecken, die eines Tages vielleicht in einer ganz neuen physikalischen Formel zusammengefasst werden können.

Ihre Mühen haben sich gelohnt: Kürzlich hat sie den »Giersch-Excellence-Grant« für vielversprechende Doktorarbeiten erhalten. Diesen erhalten junge Wissenschaftler:innen, die bereits während ihrer Promotion herausragende Forschung betreiben. Dabei hat die 29-jährige Bulgarin nicht nur mit ihrer Forschung alle Hände voll



Radostina Zidarova

Bild: Klaus Mai

zu tun. Im Jahr 2022 hat sie ein Kind bekommen – eine ganz bewusste Entscheidung: »Je länger man in der Wissenschaft ist, desto mehr Verantwortung trägt man für andere«, sagt sie. »Während der Promotion bin ich noch so flexibel, dass sich das gut vereinbaren lässt.« Herausfordernd sei der Spagat natürlich zeitweise trotzdem. Umso dankbarer ist Zidarova ihren beiden Dissertationsbetreuern, Volker Werner und Professor Norbert Pietrala, deren Unterstützung sie sich immer

sicher sei. Ihren Partner, ebenfalls Doktorand, hat sie am IKP kennengelernt. So war den beiden auch ein Kitaplatz an der TU so gut wie sicher. Das Angebot sei eine große Erleichterung. Überhaupt habe sie sich von Anfang an in Darmstadt wohl gefühlt, erzählt die Physikerin. Sie kannte die Universität bereits von einem Erasmus-Semester im Winter 2018/19. Hier habe sie auch sehen können, welchen Stellenwert Forschung in Deutschland habe. »In meiner Heimat sind die Aussichten

für eine wissenschaftliche Karriere nicht besonders gut«, so Zidarova. So fiel ihr auch die Entscheidung, nach dem Masterabschluss an der Universität Sofia nach Darmstadt zu ziehen, nicht schwer.

Was die Zukunft für Radostina Zidarova bereithält, ist noch unklar. Jetzt konzentriert sie sich erst einmal voll und ganz auf das Schreiben ihrer Doktorarbeit. Im Sommer will sie abgeben.

PHYLLIS MANIA

Über 30 Jahre Einsatz für die TU

Historiker Christof Dipper erhält die Erasmus-Kittler-Medaille

Der Historiker Professor Christof Dipper ist für sein langjähriges Engagement für die TU Darmstadt mit der Erasmus-Kittler-Medaille ausgezeichnet worden. Das Präsidium der TU würdigte damit Dippers vielfältige Verdienste um die Universität, auch über seine Pensionierung 2008 hinaus.

Der Preisträger engagiert sich seit mehr als drei Jahrzehnten für die Technische Universität Darmstadt. Dipper (Jahrgang 1943) wurde 1990 auf eine Professur für »Geschichte mit dem Schwerpunkt Neuere Geschichte, insbesondere Zeitgeschichte« an der TU berufen. Am Institut für Geschichte und am Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaft erwarb er sich nachhaltige Verdienste. Er war unter anderem Mitinitiator und Gründungssprecher des 1997 eingerichteten interdisziplinären Graduiertenkollegs »Technisierung und Gesellschaft«. Erst mit dieser Initiative begann die Ausrichtung des Instituts für Geschichte auf interdisziplinäre kooperative Forschung innerhalb der TU.

Von 1991 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden 2008 verantwortete Dipper als Geschäftsführender Herausgeber die historisch und politikwissenschaftlich ausgerichtete Zeitschrift »Neue politische Literatur«. In dieser Zeit verankerte er die Redaktionsarbeit dauerhaft an der TU Darmstadt.

Über viele Jahre wirkte Dipper in verschiedenen Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit, insbesondere von 1996 bis 2004 im damaligen »Fachgutachterausschuss Geschichte«, unter anderem als Vorsitzender. Zu den Alleinstellungsmerkmalen seiner Forschung gehört ein ungewöhnlich breites,

epochenübergreifendes Interesse am 18. bis 20. Jahrhundert.

Auch sein ausgeprägtes Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus entwickelte Dipper in Darmstadt. Von 2009 bis 2015 war er auf Initiative des Präsidiums wissenschaftlicher Leiter des Projekts »TH Darmstadt und Nationalsozialismus« zur umfassenden Aufarbeitung der Zeit von 1933 bis 1960. Das Projekt brachte unter anderem die Tatsache ins Bewusstsein zurück, dass die aus politischen und »rassistischen« Gründen während des Nationalsozialismus aberkannten Doktorgrade und akademischen Ehrentitel weiterhin in Kraft waren. Die Rehabilitierung der inzwischen verstorbenen Personen erfolgte am 20. Januar 2015.

Dipper war von 2015 bis 2017 wissenschaftlicher »Kopf« des vom Präsidium initiierten Projekts »140 Jahre TH/TU Darmstadt«, das die Geschichte exemplarisch aufarbeitete. Die detaillierten Ergebnisse fanden ihren Niederschlag in einer mehr als 500-seitigen Publikation mit dem Titel »Epochenschwelle in der Wissenschaft. Beiträge zu 140 Jahren TH/TU Darmstadt (1877–2017)«.

➕ Mehr Informationen zum Preisträger und zum Preis in der Langversion des Artikels: shorturl.at/nprPY

Anzeige



BAUMANN & BAUMANN

Steuerberater, Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer und Notare.
Seit 1975. 2024: 125 Personen,
5 Standorte: Ober-Ramstadt, Michelstadt, Bensheim,
Darmstadt und Frankfurt am Main.
Zukunftsorientiert. Verantwortungsvoll. Persönlich.

Die Kanzlei für strategische Beratung in Steuern und Recht.
Wir gestalten Wohlstand.

BAUMANN & BAUMANN arbeitet zukunftsorientiert und verantwortungsvoll für die Interessen seiner Mandanten. Wir kümmern uns persönlich. Individuelle Leistungsbereitschaft und interdisziplinäre Zusammenarbeit bilden die Grundlage bei BAUMANN & BAUMANN. Aus diesem Potential heraus entwickeln wir gesamtheitliche Strategien für unsere Mandanten.

Unser Leistungsspektrum umfasst sämtliche Bereiche der Beratung für Unternehmen und Privatpersonen. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit lösen wir dabei sowohl steuerliche und betriebswirtschaftliche als auch rechtliche Fragen und Problemstellungen. Wir betreuen Mandate aus den verschiedensten Branchen und in den unterschiedlichsten Gesellschaftsformen.

Insbesondere für Start-ups, Spin-offs und Berufseinsteiger bieten wir interessante Einstiegsberatungen an. Melden Sie sich einfach bei uns und wir finden eine Lösung.

BAUMANN & BAUMANN PartmbB Steuerberater Rechtsanwälte
Nieder-Ramstädter Straße 25 64372 Ober-Ramstadt
Zweigniederlassungen: Michelstadt, Bensheim, Darmstadt und Frankfurt am Main
Tel +49 (0) 6154 / 6341-0 info@baumann-baumann.de

BAUMANN & BAUMANN STEUERN. RECHT. STRATEGIE.

Anzeige



LUST AUF KARRIERE?

kommzurAutobahn.de




Die Autobahn
EINE FÜR ALLE.

Anzeige




BUNTE

POSITIONEN MIT PERSPEKTIVE

Bauingenieuren (m/w/d),
Wirtschaftsingenieuren (m/w/d) und
Architekten (m/w/d) bieten wir Positionen als
Direkteinsteiger, Werkstudent, Praktikant
oder **Trainee** im Schlüsselfertigbau, in der
Projektentwicklung, im Infrastrukturbau sowie
im Ingenieur-, Wasser- und Brückenbau im
gesamten Bundesgebiet.

JOHANN BUNTE
Bauunternehmung SE & Co. KG
Hauptkanal links 88
26871 Papenburg
+49 (0) 4961 895-0
www.johann-bunte.de




Die Neuen

Frisch berufene Verstärkungen in Fachbereichen der Universität

Jahr für Jahr werden rund zwei Dutzend neue Professorinnen und Professoren an die TU Darmstadt berufen. Woher kommen sie, und welche Impulse wollen sie setzen? Was sind ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung? Und was würden sie tun, wenn sie noch einmal in die Rolle der Studierenden schlüpfen könnten? In jeder Ausgabe der hoch³ stellen wir einige der Neuen in Kurzporträts näher vor. Nachgefragt bei ...

Name: Amir Moradi

Alter: 44

Fachbereich: Informatik

Forschungsgebiet: IT-Sicherheit (Implementierungssicherheit)

Vorherige wissenschaftliche/berufliche Stationen: Ruhr-Universität Bochum, Universität zu Köln

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Meine Forschung und meine Vorlesungen befassen sich mit praktischen Aspekten der IT-Sicherheit, insbesondere mit der Implementierung kryptografischer Primitive auf Hardware- und Software-Plattformen. Das bedeutet, dass die Studierenden mit realen Herausforderungen konfrontiert werden, wenn Kryptografie in Anwendungen eingesetzt wird, die auf Geräten des täglichen Lebens laufen, wie Mobiltelefonen, Autoschlüsselanhängern und so weiter. Studierende, die an meinen Vorlesungen teilnehmen oder ihre Abschlussarbeit in meiner Gruppe schreiben, erwerben in der Regel

Kenntnisse und Fachwissen, die für ihre künftige Karriere nützlich sind, sei es als Doktorand:in oder als Expert:in für kryptografische Anwendungen in der Industrie.

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Meine Forschung ist interdisziplinär, genauer gesagt, zwischen Informatik und digitaler Elektronik. Um in meiner Forschung gute Arbeit leisten zu können, benötigen die Forschenden fundierte Kenntnisse in verschiedenen Bereichen wie Kryptografie, Signalverarbeitung, Stochastik, Entwurf digitaler Schaltungen, Computerarchitektur, Boolesche Algebra und so weiter. Das

macht meine Forschung anspruchsvoll und gleichzeitig interessant für viele Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen.

In welchem Fachbereich der TU würden Sie gerne mal einen Tag schnuppern? Warum?

Ehrlich gesagt bin ich sehr daran interessiert, einige Zeit mit den Forschenden des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik (etit) zu verbringen. Dies würde es mir ermöglichen, eine Brücke zwischen meiner Gruppe und den Forschenden zu schlagen, die sich mit Herausforderungen in der digitalen Elektronik und eingebetteten Systemen beschäftigen.



Bild: Patrick Bal

Name: Magdalena Weileder

Alter: 37

Fachbereich: Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Forschungsgebiet: Mittelalterliche Geschichte, Historische Grundwissenschaften, Infrastrukturgeschichte

Vorherige wissenschaftliche/berufliche Stationen: LMU München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Durch die Digitalisierung sind heute Abbildungen von Millionen von Dokumenten aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit einfach online verfügbar (und unzählige mehr liegen noch undigitalisiert in den Archiven). Mit sehr vielen davon hat sich noch nie jemand genauer befasst – es gibt einfach nicht genügend Personen, die das überhaupt können. Es gibt also noch viel Unbekanntes zu entdecken.

Es lohnt aber auch, sich den bekannten Quellen immer mal wieder mit einem frischen Blick und neuen Fragestellungen zu nähern. Außerdem ist das Entziffern und Verstehen alter Schriftstücke manchmal wie das Lösen eines Rätsels – wenn man für Rätsel etwas übrig hat, macht das richtig Spaß.

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Traditionell gibt es von den Historischen Grundwissenschaften viele Überschneidungen und Berührungspunkte zur Literatur- und Kunstgeschichte, aber auch zur Rechts- und Religionsgeschichte. Mein künftiger Forschungsschwerpunkt Infrastrukturgeschichte bietet zudem Schnittstellen zur Archäologie und den Geowissenschaften. Mit dem DFG-Schwerpunktprogramm 2361 »Auf dem Weg zur fluvialen Anthroposphäre« gibt es an der TU Darmstadt ja bereits mehrere interdisziplinäre Forschungsprojekte, die an diesen Schnittstellen arbeiten.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... Gartenarbeit oder in einen kalten See zu springen – auch und gerade im Herbst und Winter!



Bild: Patrick Bal

Name: Kay Knöller

Alter: 56

Fachbereich: Material- und Geowissenschaften, Kooperationsprofessur

Forschungsgebiet: Isotopenhydrologie

Wissenschaftliche/berufliche Stationen: Wissenschaftler und Leiter der Arbeitsgruppe Isotopentracer am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Motivation für die Einrichtung der Kooperationsprofessur ist die Bündelung von Expertisen und die Umsetzung eines interdisziplinären Ansatzes. Die Verknüpfung der hervorragenden Kompetenzen und Technologien verschiedener Disziplinen am Institut für Angewandte Geowissenschaften der TU und der Arbeitsgruppe Isotopentracer am UFZ ermöglichen Synergieeffekte und damit positive Impulse für beide Einrichtungen. Darüber hinaus ergibt sich aus der Kombination der geochemischen und hydrologischen Expertise mit den anwendungsorientierten mikrobiologischen Kompetenzen des Fachgebietes Wasser und Umweltbiotechnologie im Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften die Möglichkeit, spannende gemeinsame Projekt in Zukunft zu entwickeln.

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Wassersicherheit, also die ausreichende Bereitstellung von qualitativ hochwertigem Trink- und Nutzwasser, ist im globalen Maßstab eine der größten zukünftigen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die prognostizierten Auswirkungen des Klimawandels. Als Bestandteil von interdisziplinären Ansätzen stellen hydrologische und geochemische Isotopentracer ein hervorragendes Werkzeug dar, um die Mobilität des Wassers im Untergrund zu verfolgen, um Schadstoffquellen und -transportwege räumlich und zeitlich einzuordnen und um zu vorherzusagen, wie sich verfügbare Wassermengen und Wasserqualität in Zukunft entwickeln.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... sich als Winzer auf einem kleinen Weingut im Weinbaugebiet Saale-Unstrut den täglichen Herausforderungen des ökologischen Weinbaus zu stellen.



Bild: Patrick Bal

Name: Meytal Duer

Alter: 34

Fachbereich: Physik

Forschungsgebiet: Experimentelle Kernphysik

Vorherige wissenschaftliche/berufliche Stationen: Young Investigator in verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen

In welchem Fachbereich der TU würden Sie gerne mal einen Tag hineinschnuppern? Warum?

Mathematik. Es gibt eine enge Beziehung zur Physik, und es wäre sehr nützlich, um ein tieferes Verständnis zu erlangen.

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Studieren Sie Physik, und versuchen Sie, viele der zusätzlichen Hilfsmittel zu nutzen, die den Studie-

renden angeboten werden, wie zum Beispiel einen Schreibkurs, die Vorbereitung von Präsentationen und so weiter. Dies sind Fähigkeiten, deren Erwerb Zeit in Anspruch nimmt, und sie können später im akademischen Leben sehr hilfreich sein.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... am Ende des Tages eine Auszeit zu nehmen und etwas zu tun, das nichts mit der Arbeit zu tun hat, wie zum Beispiel Sport.



Bild: Rüdiger Duer

Name: Sabrina Pauli

Alter: 31

Fachbereich: Mathematik

Forschungsgebiet: Algebraische Geometrie und Algebraische Topologie

Vorherige wissenschaftliche/berufliche Stationen: University of Oslo, Universität Duisburg-Essen, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Was ist das Spannende an Ihren Themen?

Mathematik ist für mich die klarste, sauberste und schönste Wissenschaft. Meine Forschung bietet sowohl theoretische Grundlagen als auch viele Beispiele und Rechnungen.

Wenn ich heute Studentin wäre, würde ich ...

... nicht so viel Wert darauf legen, was andere wollen. Ich würde meinen Interessen nachgehen und das machen, wofür ich brenne.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... Sport, vor allem Joggen gehen.



Bild: Patrick Bal

Bild: Patrick Bai



Name: Stefan Zielonka

Alter: 37

Fachbereich: Chemie, Kooperationsprofessur

Forschungsgebiet: Biomolekulare Immuntherapie

Wissenschaftliche / berufliche Stationen:

TU Darmstadt, Senior Director »Global Head of Antibody Discovery & Protein Engineering« bei Merck Healthcare KGaA

In welchen Fachbereich der TU würden Sie gerne mal einen Tag schnuppern? Warum?

In den Fachbereich Architektur. Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht etwas abwegig klingt, sehe ich gewisse Ähnlichkeiten zwischen der Architektur und dem Engineering von Proteinen. In gewisser Weise werden wir in der Proteinforschung bei dem Maßschneidern von therapeutischen Proteinen durchaus architektonisch tätig.

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Wir versuchen, grundsätzlich körpereigene Proteine – vorzugsweise Antikörper – mit neuen Eigenschaften auszustatten, um so Krankheiten wie zum Beispiel Tumorerkrankungen oder Autoimmunerkrankungen besser behandeln zu können. Durch die Kooperationsprofessur können die Studierenden in Form ihrer Masterarbeit oder Doktorarbeit an der Schnittstelle zwischen akademischer Forschung und angewandter Pharmaforschung arbeiten. Ich erachte es als enorm zufriedenstellend, kreativ sein zu dürfen und Moleküle sowie therapeutische Konzepte zu entwickeln, welche potenziell Patienten helfen können.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... Musik – am besten in Form von Livekonzerten (die Frisur erlaubt vermutlich Rückschlüsse auf den Musikgeschmack).

Bild: Claus Völker



Name: Clemens Brünenberg

Alter: 43

Fachbereich: Architektur

Forschungsgebiet: Digitale Methodenentwicklung für die historische Bauforschung / römische Architektur und Bautechnik

Vorherige wissenschaftliche / berufliche Stationen: BTU Cottbus-Senftenberg, TU Darmstadt

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Mit meiner Forschung und Lehre arbeite ich an der Schnittstelle zwischen Architektur und Archäologie. Die historische Bauforschung hat den Baubestand selbst als wichtigste Quelle im Blick. Dabei spielt es erstmal keine Rolle, wie alt dieser ist. So können die Universitätsgebäude der 60er-Jahre mit unserer Methodik genauso untersucht werden wie römische Thermen. Dass es nun deutschlandweit erstmals ein Fachgebiet für Digitale Bauforschung gibt, führt diese wichtige architektonische Disziplin nun in eine zeitgemäße Zukunft. Ich untersuche in meiner Forschung und Lehre, wie neue Technologien wie Mixed Reality Einfluss auf unsere Arbeit als Bauhistoriker:innen und Architekt:innen haben. Nach dem ersten Wow-Effekt folgt bei vielen Studierenden ein tiefes Interesse und schnelles Verstehen an diesen Themen. Ich hoffe, dies weiterhin erfolgreich vermitteln zu können.

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Die Beschäftigung mit historischer Architektur ist per se stark interdisziplinär geprägt. So arbeite ich als studierter Architekt und Bauforscher alltäglich eng mit geisteswissenschaftlich geprägten Disziplinen wie der Archäologie und Geschichte zusammen. Mit der Erweiterung der historischen Bauforschung um das Digitale erweitert sich dieses Spektrum um die grafisch tätigen Felder der Informatik wie der Computer Vision und MR-Entwicklung. Fantastisch ist, dass die meisten dieser Disziplinen an der TU Darmstadt vertreten sind. Ich freue mich sehr über einen gemeinsamen Austausch!

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... ein freies Wochenende, das ich mit meiner Frau und unserem Sohn genießen kann. Und einem Sieg des VfB Stuttgart. Sorry, aber ich muss meinen Wurzeln treu bleiben.

Bild: Claus Völker



Name: Sebastian Hess

Alter: 37

Fachbereich: Biologie

Forschungsgebiet: Biologie der Protozoen und Algen

Vorherige wissenschaftliche / berufliche Stationen:

Universität Bonn, Universität zu Köln, Dalhousie University in Halifax, Kanada

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Die Biologie bewegt sich zunehmend auch in anwendungsnahe Bereiche. So zum Beispiel mit der hier am Fachbereich vertretenen »Synthetischen Biologie«. Diese Disziplin hängt maßgeblich von genetischen Informationen und Elementen ab, die im Labor zu neuen Funktionen zusammengesetzt werden können. Die Exploration evolutionär diverser Mikroorganismen, wie der Protozoen, lässt uns zugleich einen ungeahnten Kosmos genetischer »Bausteine« aus der Natur erschließen. Diese Bausteine sind eine potenzielle Basis der technologischen Innovationen von morgen.

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Protozoen und Algen sind ein immer noch relativ unbeachteter Teil der biologischen Diversität, jedoch von entscheidender ökologischer Bedeutung. Dazu sind sie durch ihre vielfältigen Überlebensstrategien und Anpassungen als Symbionten, Parasiten und Räuber auch zellbiologisch und genetisch hochinteressant. Neue Organismen aus der Natur zu gewinnen und deren Struktur, Funktionsweise und Evolution aufzuklären bietet auch heute noch eine Möglichkeit, großartige Entdeckungen zu machen.

In welchen Fachbereich der TU würden Sie gerne mal einen Tag schnuppern? Warum?

Material- und Geowissenschaften. Als Schüler wollte ich zunächst Chemiker oder Mineraloge werden und finde es auch heute noch unglaublich spannend, wie bestimmte Substanzen, deren Verarbeitung und Strukturierung die Eigenschaften neuer Materialien bestimmen.

Bild: Patrick Bai



Name: Roderich Groß

Alter: 46

Fachbereich: Informatik

Forschungsgebiet: Robotik und Künstliche Intelligenz

Vorherige wissenschaftliche / berufliche Stationen:

University of Sheffield, Université libre de Bruxelles

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren? Was ist das Spannende daran?

Wir erforschen den Entwurf und die Realisierung von selbstorganisierten Robotersystemen, welche ein Höchstmaß an Autonomie und Anpassungsfähigkeit vorweisen. Beispiele hierfür sind Roboterschwärme, die mit geringem Energieaufwand Menschen in ihren Aufgaben unterstützen, sowie modular aufgebaute Roboter, deren Formen sich den Umgebungen dynamisch anpassen. Hierbei dient die Verteilte Intelligenz natürlicher Systeme wie zum Beispiel Kolonien sozialer Insekten als Vorbild.

In welchen Fachbereich der TU würden Sie gerne mal einen Tag hineinschnuppern? Warum?

Ich würde gerne den Fachbereich Humanwissenschaften besuchen, um zu erfahren, wie dort intelligentes Verhalten und Möglichkeiten der Interaktion zwischen Maschinen und Menschen untersucht werden. Menschliche Faktoren werden bei der Gestaltung verteilter Systeme eine wichtige Rolle spielen.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... einen Afternoon Tea zu genießen.

Anzeige

FEIG

STARTE DEINE BERUFLICHE KARRIERE BEI FEIG!



FEIG ELECTRONIC ist ein innovatives, mittelständisches Unternehmen mit 500 Mitarbeitern und zählt seit 50 Jahren zu den führenden Herstellern im Elektronik-Bereich.

Wie kann dein Start bei uns aussehen?

Wir sind jederzeit auf der Suche nach Absolventen und Praktikanten (m/w/d) mit den Schwerpunkten Elektrotechnik, Informatik, Technische Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen. Zudem bieten wir spannende Themen für Bachelor- und Masterarbeiten an. Diese sowie weitere Stellenangebote für den Direkteinstieg findest du unter www.feig.de/karriere.

FEIG ELECTRONIC GmbH

D-35781 Weilburg, info@feig.de, www.feig.de

Warum bei FEIG ELECTRONIC?

Egal ob Praktikum, Abschlussarbeit oder Direkteinstieg. Wir ermöglichen dir aufregende Einblicke und Projekte in unseren Entwicklungsbereichen mit individueller Betreuung durch erfahrene Fachkräfte. Als wachsendes Unternehmen sind wir permanent auf der Suche nach neuen Nachwuchskräften (m/w/d), die ihre ersten beruflichen Schritte mit uns gehen.

Du hast Interesse? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung an karriere@feig.de. Deine Ansprechpartnerin ist Frau Nathalie Schneider. Weitere Infos findest du unter www.feig.de/karriere

Ohne sie läuft wenig ...

TU-Beschäftigte im Porträt



Bild: Klaus Mal

Diana Seyfarth

IM GESPRÄCH MIT ...

Name: Diana Seyfarth

Alter: 46 Jahre

Einrichtung: Hochschuldidaktische Arbeitsstelle (HDA), Diplom-Pädagogin (Schwerpunkt Erwachsenenbildung)

Aufgabengebiet: Wohlbefinden und Gesundheit in Studium & Lehre, zudem Energiebeauftragte und Beauftragte für Arbeitssicherheit für ihre Organisationseinheit

Letzte berufliche Station vor der TU: Mitarbeiterin im Recruiting bei L'Oréal in Genf

Dienstjahre an der TU: 12

Frau Seyfarth, was umfasst Ihre Tätigkeit?

Ich arbeite in der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA). Seit Beginn der Covid-19-Pandemie ist mein Arbeitsschwerpunkt »Wohlbefinden und Gesundheit in Studium & Lehre«. Wir unterstützen Lehrende, Studierende sowie Mitarbeitende und auch ganze Teams im Arbeits- und Studienalltag, mental stark und emotional in Balance zu sein und zu bleiben – mit verschiedenen Angeboten, unter anderem Inspirationen zu bewährten Tools und Methoden in unserer Online-Toolbox, aber auch in Beratungen, Workshops oder Moderationen von Teammeetings, Klausurtagungen

und ähnlichem. Seit rund eineinhalb Jahren bin ich außerdem Energiebeauftragte der HDA.

Anhand welcher Beispiele erklären Sie Außenstehenden, wie Ihr Arbeitsalltag als Energiebeauftragte aussieht?

Es gibt regelmäßige Treffen aller Energiebeauftragten der TU, das Energie-Forum und das Energiebeauftragten-Netzwerk. Im Forum, das monatlich stattfindet, werden wir über die aktuelle Situation informiert, den Stand der Einsparungen, welche Ideen es noch gibt und was wir weiterhin unternehmen können. Die aktuelle Situation der verschiedenen Einrichtungen – Verwaltung,

Fachbereiche – wird erfragt. Man ist ein Bindeglied zwischen der eigenen Abteilung und der zentralen Verwaltung der Uni. Das geht aber immer in beide Richtungen, jeder kann auch Rückmeldung aus der eigenen Einheit geben. Etwa: Passen bestimmte Entscheidungen für die Mitarbeitenden oder gibt es vielleicht Verbesserungsvorschläge? Dann gibt es noch Netzwerk-Treffen, bei denen man sich auch austauschen kann.

Was möchten Sie in Ihrem Aufgabengebiet nicht missen?

Neben dem Beitrag für die Gemeinschaft finde ich es interessant, andere Denkweisen und Vorgehen zum Thema kennenzulernen. Es sind

Vertreter:innen aus allen Fachbereichen oder zentralen Einrichtungen dabei, und ich lerne und erfahre so viel Neues, das ich auch in meine Arbeit integrieren kann. Außerdem lerne ich natürlich ganz viel zum Thema Energie und Energiesparen aus erster Hand.

Der beste Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag ist ...

... rausgehen in die Natur und mir jeden Tag einen Moment nur für mich gönnen, ohne Ablenkungen, also alles ausschalten, auch alle Geräte, und einen Moment der Ruhe und Stille in Meditation oder Kontemplation haben. Zudem starte ich jeden Morgen mit einer konkreten positiven

Ausrichtung oder Absicht für den Tag. So habe ich viel mehr in der Hand, was ich erleben, wie ich mich fühlen will und was ich heute sein und geben möchte. Am Abend lasse ich meinen Tag Revue passieren. Ich schaue, was hat mich heute erfüllt, was war besonders, was habe ich gelernt und wofür bin ich dankbar.

DIE FRAGEN STELLTE MARTINA SCHÜTTLER-HANSPER.

Mit diesem Beitrag setzen wir die Serie zur Vorstellung administrativ-technischer Beschäftigter in der hoch³ fort.

➕ Zum ausführlichen Interview: bit.ly/4bwYBd5

Viel mehr als eine verlängerte Werkbank

Das Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren wird 70

Nicht ganz so alt wie die Gutenberg'sche Druckkunst ist das Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren (IDD), eines der beiden Fachgebiete des Maschinenbaus, die in der Stadtmitte angesiedelt sind. Ein Blick auf das Institut in der Magdalenenstraße.

Das IDD wurde im Jahr 1953 auf Initiative der führenden Druckmaschinenhersteller gegründet: Heidelberger Druckmaschinen AG, König und Bauer in Würzburg, Roland in Offenbach. Es war jedoch nie als verlängerte Werkbank der drei Großen angelegt, die damals 60 Prozent des Offsetdruck-Weltmarkts innehatten. Das IDD war und ist perspektivisch auf kommende Innovationen ausgerichtet, um Grundlagen zu erforschen und Optionen aufzuzeigen.

Digitalisierung war Mitte der 1950er-Jahre für den Drucker ein heißes Thema, bevor der erste Computer auf dem Markt kam: Wie bringt man das Torfoto, das der Sportkorrespondent vom Endspiel in London herübertelegraphiert, am nächsten Morgen in 40.000 Zeitungen? Für solche

Lösungen wendete man sich an das IDD der TU, damals noch TH Darmstadt.

Der grafische Druck hat durch die digitalen Medien scharfe Konkurrenz erhalten. Professor Edgar Dörsam hat das IDD für genau diese Lage ausgerichtet. Seit 15 Jahren forscht man an gedruckter Elektronik. Denn drucken kann man nicht nur Farbe auf Papier, sondern auch chemische und elektrische Funktionswerkstoffe. Die Maschinenbauerinnen (sie haben am IDD die Mehrheit) forschen, konstruieren und publizieren heute Hand in Hand mit Wissenschaftler:innen aus Physik, Chemie, Elektroingenieurwesen und Materialwissenschaften. Ihre Berufswege führen sie, sei es als Master oder mit Promotion, längst nicht mehr nur in die Druckbranche, sondern dahin,

wo Oberflächen strukturiert oder veredelt werden oder eine eigene Funktionalität erhalten.

INTELLIGENTE ROBOTER

Gerade das traditionelle Wissen rund um den Druckprozess inspiriert zu neuen Ideen. Additive Manufacturing ist der Übergang vom Inkjet-Druckkopf zur Filamentextrusion im 3D-Drucker. Wer durch das IDD geht, stößt überall auf unermüdlich arbeitende Geräte. Ihre genaue Zahl kann übrigens niemand nennen, denn ständig werden neue Geräte in den Laboren aufgebaut, alte werden abgebaut oder verwandelt sich in etwas Neues.

»Druckmaschinen sind hier nicht Arbeitsmittel, sondern Verbrauchsmaterial«, heißt es, denn: »Das IDD druckt nicht, es schafft die Bedingungen der Möglichkeit.« Druckmaschinen sind intelligente Roboter, die sensible thermische, chemische und neuerdings biologische Prozesse auf Oberflächen durchführen.

Professor Andreas Blaeser hat das biomedizinische Drucken vor vier Jahren als Innovationsspitze

ans IDD gebracht. Lebende Zellen lassen sich zu biologischem Gewebe verdrucken, um Organersatz für die rekonstruktive Medizin zu schaffen. Lab-on-Chip-Systeme mit lebenden Zellen werden eines Tages Tierversuche in der Pharmaforschung überflüssig machen. Cultured Meat ist die Transformation der Fleischerzeugung mittels ökologisch und gesellschaftlich unbedenklicher, durch Drucken beliebig reproduzierbarer Zellkulturen und -gewebe. Das IDD forscht nicht nur für den Zeitungsleser, sondern für die Zukunft des Planeten. Ein Grund dafür, dass der Maschinenbau seinen Studierenden seit dem Wintersemester 2023/24 den Studiengang Bio-Materials Engineering anbietet. Die Biologisierung der Zukunft, wie es im Curriculum heißt, hat begonnen.

HANS MARTIN SAUER

➕ Weitere Informationen zum IDD: www.idd.tu-darmstadt.de

Ihr direkter Weg zu den guten Jobs

Wir sind auf der
Konaktiva
2024



Jetzt informieren
oder gleich bewerben!

Setzen Sie auf eines der größten vollständig in Familienbesitz befindlichen Bauunternehmen Deutschlands, wenn es um Ihre Karriere geht. Mit 540 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 6 Standorten realisiert Dreßler Bau deutschlandweit ambitionierte Objekte, vorwiegend im schlüsselfertigen Industrie-, Gewerbe- und Wohnungsbau. Als Praktikant, Trainee, Werkstudent oder Young Professional sind Sie uns herzlich willkommen.



Dreßler auf YouTube

Wir bauen auf Sie als Praktikant (m/w/d)
oder Absolvent (m/w/d) der Studiengänge:

- Bauingenieurwesen
- Architektur

www.dressler-bau.de



PURPOSE, VIELFALT, KARRIERE. LUST?

Unilever: Das sind einzigartige Marken. Vielfältige Persönlichkeiten. Und ein Ziel: Eine lebenswerte Zukunft! Wir suchen Menschen wie dich, die etwas bewegen, eigene Ideen umsetzen und stolz sein wollen auf das, was sie tun. Also: Bleib, wie du bist. Aber nicht, wo du bist!

Wir suchen Verstärkung in diesen vielfältigen Bereichen
an unseren Standorten in...

...Mannheim

Lebensmitteltechnik, Lagerlogistik, Qualitätssicherung & Sicherheitsmanagement, Produktions-/ Materialplanung, IT und Digitalisierung, Ingenieurwesen und Technik, Produkteinführung, Finanzmanagement, Personalmanagement, Prozessverbesserung, Interne Logistik, Lean Management und Supply Planning

...Heppenheim

Herstellung, Abpackung, Logistik, Technik, Engineering, HR, Sicherheit & Umwelt, Produktionsplanung, Supply Chain, Digital Improvement

Bewirb dich noch
jetzt hier:



Hier erfährst du mehr:

www.unilever.de/karriere

Facebook Unilever Careers DACH

Instagram @Unilevercareersdach





Blick in die Wipfel des TU-Walds



Hartmut Müller und Jonas Schorr

Rückzugsort in der Natur

Ein Blick in den TU-Wald

Die TU Darmstadt ist nicht nur stolze Schloss-, sondern auch Waldbesitzerin: Zwischen dem Böllenfalltorweg und dem Campus Lichtwiese erstreckt sich der etwa 23 Hektar große TU-Wald, der vom Forstamt Darmstadt betreut wird. Ein Spaziergang mit den Förstern.

Die Erholungsfunktion spielt in dem Waldstück direkt am Stadtrand eine wichtige Rolle. Es bietet Raum für Forschung sowie Natur- und Artenschutz. Der Wald soll eine einladende Atmosphäre schaffen für Besucher:innen, die Ruhe, Entspannung und ein günstiges Erholungsklima für Spaziergänge, sportliche Aktivitäten und Picknicks suchen.

Der TU-Wald besteht hauptsächlich aus heimischen Laubbaumarten, wobei die Buche dominierend ist. Sie macht rund 60 Prozent des Baumbestandes aus. Weitere Baumarten wie Eiche, Bergahorn, Erle, Hainbuche, Birke, Douglasie und Lärche prägen das Bild des Waldes. Der Großteil des Baumbestandes ist vergleichsweise jung, mit Bäumen im Alter von 30 bis 70 Jahren. Jedoch finden sich auch einige wertvolle Altbuchen und -eichen im Wald.

Der Wald hat Wind und Trockenheit in den vergangenen Jahren vergleichsweise gut standgehalten. Das liegt beispielsweise am Lehmboden, der als Wasserspeicher dient. Förster Jonas Schorr von HessenForst erklärt: »Wir versuchen auch das Blätterdach möglichst optimal zu gestalten. Gerade im Sommer hat das einen erheblichen Einfluss auf die Verdunstung. Trotzdem darf es nicht zu dicht sein, wir möchten auch, dass die jungen Bäume genug Licht bekommen.«

FÄLLEN WILL WOHLÜBERLEGT SEIN

Doch trotzdem sind im TU-Wald auch Schäden zu verzeichnen – allerdings verhältnismäßig wenige. Besonders ältere Bäume zeigen aber punktuell, dass sie die extremen Sommer der vergangenen Jahre nicht gut überstanden haben. Solche Bäume, die aufgrund von Schädigungen nicht mehr standsicher sind, müssen dort gefällt werden, wo sie gefährlich für Straßen, Häuser oder Waldwege werden können.

Der Wald dient aber nicht wirtschaftlichen Zielen, sodass das Fällen von Bäumen eine wohlüberlegte Entscheidung ist: Die gefällten Bäume sollen bestmöglich verwertet werden. In der Vergangenheit wurden sogar einzelne Alteichen

auf Wertholzversteigerungen angeboten. Durch diese und andere Erträge trägt sich der Wald selbst. Die nachhaltige Bewirtschaftung wird durch das FSC-Siegel für nachhaltige Waldwirtschaft bis zum Jahr 2027 belegt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Natur- und Artenschutz. Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten werden gezielt geschaffen und gepflegt. Eine Freifläche, die durch Windwurf entstand, wurde 2021 im Rahmen einer Pflanzaktion mit Beschäftigten der TU wieder aufgeforstet, wobei klimatolerante Baumarten wie Spitzahorn und Winterlinde gepflanzt wurden. 300 Setzlinge wurden neu gepflanzt.

FLÄCHE SOLL SICH ZU NATURWALD ENTWICKELN

Für einen gesunden Wald sind jedoch nicht nur Neupflanzungen, sondern auch Kontrolle, Erhalt und Pflege der bestehenden Gehölze wichtig. Sogenannte Habitatbäume, beispielsweise solche mit Spechthöhlen, werden speziell ausgewiesen und mit einem »H« markiert. Eine kleine Fläche im TU-Wald wurde sogar komplett aus der Nutzung genommen, um den natürlichen Lebensraum zu schützen. Sie soll sich in den kommenden Jahren zu einem Naturwald entwickeln.

Neben zahlreichen Tierarten hat der Wald auch ganz besondere Bewohner: Die Lichtwiesel und die Waldhörnchen – so nennen sich die zwei Gruppen des Waldkindergartens. Die Förster pflegen einen intensiven Kontakt zu den Gruppen und deren Betreuenden, sichern die Spielflächen und geben ihr Wissen weiter.

Der TU-Wald fungiert somit nicht nur als grüne Oase, sondern auch als Vorbild für nachhaltige Waldnutzung und Schutz der natürlichen Vielfalt. Er ist ein lebendiger Raum, der sich im Wandel befindet und gleichzeitig Beständigkeit in Form von Altbäumen bewahrt.

EMLIE MELCHERT

»Wir kümmern uns gerne um den TU-Wald. Im Vergleich zu anderen Wäldern hat er nur leichte gesundheitliche Beeinträchtigungen – wir sprechen noch nicht von Corona.«

DIE FÖRSTER JONAS SCHORR UND HARTMUT MÜLLER VON HESSENFORST

DATEN UND FAKTEN ZUM TU-WALD

Das Land Hessen ist Eigentümer des TU-Waldes. Seit Beginn der Ausgestaltung des Campus Lichtwiese in den 1960er-Jahren sind die Waldflächen in der Verwaltung der TU Darmstadt. Mit Inkrafttreten des TUD-Gesetzes vom 5. Dezember 2004 wurde geregelt, dass die TU Darmstadt für ihre Grundstücksangelegenheiten selbst zuständig ist. Die TU Darmstadt ist daher Besitzerin des Waldes.

Die »forstfachliche Betreuung« erfolgt gemäß dem hessischen Waldgesetz, und die Universität entrichtet hierfür jährlich eine feste Gebühr, die als »Beförderungskosten« bezeichnet wird. Der westlich des Böllenfalltorweges gelegene Kletterwald fällt indes nicht unter die Betreuung des Forstamts Darmstadt. Insgesamt erstreckt sich die Zuständigkeit des Forstamts Darmstadt über mehr als 13.000 Hektar Wald im Stadtgebiet Darmstadt und in der westlichen Hälfte des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

Die Planung für die nächsten zehn Jahre, die sogenannte Forsteinrichtung, legt fest, welche Maßnahmen im Wald umgesetzt werden sollen. Diese Planung wird vom Forstamt Darmstadt zusammen mit der Universität erstellt und zum 1. Januar 2025 erneuert.

EML